Abendpost

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 30. April 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — No. 103.

Ausland-Depeschen.

Socialistische Literatur beschlagnahmt — Schandthat in Rom.

Neue Ausschreitungen in China. — Vom Brand in Tokio. — Der Aufstand in Venezuela.

Afghanische Soldaten gezüchtigt.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Der seit einiger Zeit bestehende Verdacht, daß in Halle die Sozialisten ihre Ideen durch Einschmuggelung von Schriften in die Kasernen unter dem Militär zu verbreiten trachten, führte heut zu einer genauen Nachforschung. Man fand auch eine Quantität besagter Literatur; vornehmlich die Aufforderung zum Anschluß an die Partei.

Berlin, 29. April. Der Landtag setzte heute die Diskussion der Nachtrags-Voranschläge fort und überwies dieselben der Budget-Kommission.

In Erwiederung einiger Anfragen vom Centrum, erklärte der Kultusminister von Bosse, daß eine Schulvorlage gegenwärtig nicht zu erwarten sei.

Berlin, 30. April. Hier werden morgen keine Arbeiterumzüge gestattet werden. So beschlossen denn die Arbeiter, den Tag dem Vergnügen und der Erholung zu widmen. Mit anderen Worten, sich an Bier und Musik zu laben.

Berlin, 30. April. In Scherwindt, einem Dorfe an der russisch-preußischen Grenze, fand man eine Frau auf geheimnißvolle Weise ermordet. Man schiebt den Mord, wie ehemals, den von Xanthen, den unglücklichen Juden in die Schuhe, und man befürchtet, daß Gewaltthätigkeiten gegen dieselben verübt werden.

Berlin, 30. April. Auch hier wurde eine sozialistische Druckerei von der Polizei überrumpelt. Man war gerade mitten in der Arbeit, als die Polizei höchst unliebsam störte. Außer einer Quantität Typen wurden mehrere Manuscripte beschlagnahmt. Die Artikel, welche morgen herauskommen sollten, waren sämmtlich in einer sehr heftigen Sprache gehalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. April. Sigfried Ellbogen, Eigenthümer einer Zucker-Raffinerie in Schönpriesen, der größten derartigen Fabrik Böhmens, hat seinen Bankerott angemeldet.

Wien, 30. Apr. Ungarn will von keinem Währungsplan etwas wissen, wenn nicht ganz genau derjenige gutgeheißen wird, den die Regierungsvorlage enthält. Im entgegen gesetzten Fall will es seine Geldangelegenheiten unabhängig von Oesterreich reguliren.

Großbritannien.

London, 29. April. Henry M. Stanley hat sich zur Annahme der Kandidatur für einen unionistischen Parlamentssitz in den Generalwahlen bereit erklärt.

London, 30. April. Sir Arthur Sullivan, der seit längerer Zeit an der Steinkrankheit litt, hat einen bedenklichen Rückfall.

Frankreich.

Paris, 29. April. Die Anarchisten haben es fertig gebracht, Aufruhr-Manifeste in verschiedene Kasernen zu schmuggeln.

Der Restaurations-Besitzer Very, welcher mit knapper Noth dem Tode entronnen ist, ist der Ansicht, daß eine junge Frau, die er beschreiben kann, die Bombe in einem Handkörbchen in sein Lokal brachte. Sie ersuchte ihn um die Vergünstigung, den Korb eine Weile hinter dem Zahltisch stehen lassen zu dürfen. Dann entfernte sie sich, und gleich darauf, so sagt Very, sei die Explosion erfolgt. Bekräftigt wird diese Muthmaßung durch die Aussage eines Droschken-Kutschers, der eine Frau und drei Männer damals in seinem Gefährt beförderte. Auf die erstere soll Verys Beschreibung genau passen.

Grasse, 29. April. Um der Möglichkeit der Heranziehung auf den Zeugenstand im Prozeß Deacon-Abeille zu entgehen, hat Frau Deacon den französischen Boden verlassen.

Paris, 29. April. Die Börsengallerie für das Publikum war heute geschlossen, weil Drohbriefe eingetroffen, die ein Indieluftsprengen des Gebäudes in Aussicht stellten. Bomben fand man heute in der Rue Fleurus, und nahe der Kirche von St. Dennis. In Marseilles wurden zwei Soldaten unter dem Verdacht geheimen Einverständnisses mit Anarchisten verhaftet.

In Nizza wurden 5 italienische Anarchisten festgenommen und des Landes verwiesen. Drei verhaftete man in Choisy-le-Roi.

Paris, 30. April. Der Champs Elysee-Salon wurde heute eröffnet, trotz der Anarchistenfurcht, die Paris in ihrem Banne hält. Die Gemälde-Ausstellung weist übrigens wenig Vorzügliches auf. Sehenswert ist ein Portrait Renans von M. Bonnat; ferner eine Leinwand, 17x20 Meter groß, welche „die Eroberer" der Welt veranschaulicht (Caesar, Alexander, Karl den Großen, Tamerlan, Napoleon, Attilla). Dieses Gemälde macht einen gewaltigen Eindruck und darf als Protest gegen den Militarismus gelten. Die Eroberer durchziehen ein Thal, das auf beiden Seiten mit Leichnamen besäet ist.

Italien.

Rom, 30. April. Heute morgen wurde der Versuch gemacht, den Palast des Fürsten Massimo, welcher einer der ältesten Familien Rom's angehört, in die Luft zu sprengen. Der Fürst ist ein eifriger Katholik und Freund der Jesuiten. Die Petarde beschädigte das Vestibule bedeutend und mehrere Bediente wurden durch herumfliegende Trümmer verletzt. Der Fürst selbst, auf den der Anschlag offenbar gemünzt war, entging dem Verderben, da er erst einige Minuten nach der Explosion von einer Gesellschaft heimkehrte.

Rom, 30. April. 48 Anarchisten wurden in Florenz verhaftet, in Carrara 30, in Rimini 8. Die Polizei hat ein Blatt der Anarchisten konfisziert, welches den Titel führte „Der erste Mai".

Die Garnison wurde bedeutend verstärkt. Mit Ruhestörern wird kurzer Prozeß gemacht werden.

Belgien.

Lüttich, 29. April. Im Erdgeschoß des Hauses einer Wittwe, die mit einem hiesigen Fabrikanten verwandt ist, wurde heute Morgen eine Bombe mit verheerender Wirkung zur Explosion gebracht. Die unteren Räume wurden vollständig zerrissen. Man hat weder eine Spur der Thäter, noch kennt man deren Beweggründe.

Brüssel, 29. April. In hiesigen Hotels trifft man eine Menge Pariser, die es vorziehen, den Maitag außerhalb der Seine-Stadt zu feiern.

Brüssel, 30. April. Großartige Vorbereitungen für die morgige Maifeier sind von der Arbeiterwelt Belgiens getroffen worden. Die Behörden legen den Leuten keinerlei Hindernisse in den Weg. Man schätzt die Zahl der sich Betheiligenden auf 350,000.

Australien.

Melbourne, 29. April. Das Verhör im Prozeß wider Deeming alias Williams nahm heute seinen Fortgang. Mehrere Personen bezeugten, daß Angeklagter mit seiner ermordeten Gattin in Windsor häufig Streit hatte. Am interessantesten war das Zeugniß Frl. Kate Rowells, welche mit Deeming (als Mr. Swanton) verlobt war. Ein gewisser Herr Hirschfeld, Reisegenosse des Angeklagten bei der letzten Fahrt von Perth in Westaustralien nach Melbourne, erklärte, daß seiner Ueberzeugung nach Deeming geistig vollkommen gesund sein müsse.

China.

San Francisco, 29. April.—In Chek Hom, unsern Canton brach am Schlusse des Gottesdienstes ein Pöbelhaufe in die Halle der Presbyterianer-Mission und zerstörte Alles.

Japan.

San Francisco, 29. April.—Dampfer Belgic bringt nähere Mittheilungen über die Feuersbrunst in Tokio. 54 Menschen fanden in derselben ihren Tod; 4,600 Gebäude brannten nieder; darunter sind zu nennen:

Das Polizeigebäude, das Panorama, die englische sowie die russische Schule, die Wohnungen des Grafen Toda, des Contre-Admirals Akamatson, des Grafen Karasuma und des Marquis Tokudaiji.

Im Hafen von Kushiro ging der Dampfer Raiden Maru durch in den Hafen einbrechende Eismassen zu Grunde. Vierzig Passagiere kamen um.

Yokohama, 30. April. Die Revision des Vertrages beschäftigt von Neuem die Aufmerksamkeit der Minister. Der Reichstag wird am 6. Mai eröffnet werden. Der Kaiser wird möglicherweise die Columbische Weltausstellung besuchen.

An der Küste von Nunoyoshinimia, Awagen und Chima haben furchtbare Stürme gewüthet; von 30 Fischerböten strandeten 8, und von den übrigen hatte man bis zum 12. April noch keine Nachricht. Der Dampfer „Idzawo Maru", welcher zwischen Coemulpo und Fusau fährt, lief am Eingang zum Koreanischen Archipel am 4. April auf einen Felsen und sank. Von den an Bord befindlichen 50 Personen wurden nur 13 gerettet.

Am 18. März fand in der Hovonai-Kohlengrube eine Explosion statt. Es arbeiteten in derselben 150 Sträflinge und 700 Grubenarbeiter, von denen eine große Anzahl getödtet und schwer verwundet wurden. Der durch die Explosion in der Grube angerichtete Schaden beträgt $10,000.

Venezuela.

Aspinwall, 29. April. Dampfer „Amerique" meldet, daß General Crespo mit 20,000 Mann auf Caracas losmarschire. 8000 der Insurgenten führen Mannlicher-Gewehre.

Panama, 29. April. Aus La Guayro wird mitgetheilt, daß am 26d. M. Gen. Crespo mit 6,009 Mann in einer Entfernung von 36 Marschstunden vor der Stadt sich befand.

Buona Ventura, 30. Apr. General Casanas ist noch nicht Gefangener der Rebellen, wie gemeldet wurde. Er ist aber mit seinen Truppen so eng eingeschlossen am Guaria-Fluß, daß ein Entwischen unmöglich sein dürfte.

Cuba.

Havanna, 30. April. Der Laden des Seidenwaarenhändlers Francisco Garcia wurde durch Feuer theilweise zerstört. Die Flammen ergriffen ein benachbartes Seidengeschäft, welches ebenfalls verbrannte. Später fand man, daß Garcia nebst seinem Geschäftsgenossen und noch einem Manne ihren Tod in dem brennenden Gebäude gefunden hatte.

Inland-Depeschen.

Die Quorums-Regel und ihre Folgen. — Der Sibley Anspruch verwiesen.

Gen. Wm. Wells starb. — Eine fatale Kesselexplosion. — Ein Meuchelmord.

Blitzfahrt des „Fürst Bismarck".

Kongreß.

Washington, 29. April. Bei Eröffnung der Sitzung des Hauses konstatirte der Sprecher, daß nach der Vertagung gestern der Sergeant-at-arms mit der Verhaftung abwesender Mitglieder beauftragt wurde; zugleich verlangte er dessen Bericht. Owens (Ohio) machte dagegen geltend, daß mit der Vertagung die Befugniß des Quästors hinfällig wurde u. demselben nicht gestattet sei, Mitglieder in Gewahrsam zu halten. Der Sprecher entschied aber anders und fügte noch hinzu, daß er dem Sergeant-at-arms nur Auftrag gegeben habe, die verhafteten Mitglieder heute zur Sitzung zu bestellen. Von den ausgegebenen Warrants konnte der Beamte nur zwölf vollstrecken, da die übrigen Herren nicht zu finden waren. Die Namen der „Gefangenen" wurden verlesen und die Sünder vor die Schranken des Hauses gefordert, um ihre Entschuldigung anzubringen und den Spruch des Hauses zu vernehmen.

Die Posse begann mit Herrn Bowers, dem ersten Gefangenen auf Col. Hill's Register. Derselbe leitete seine Vertheidigung gemüthlich mit der Bemerkung ein, daß er im Verlauf seiner fünfzig Jahre zu der Ueberzeugung gelangt, daß das größte Vergehen gegen Gesetz und Evangelium eben dieses sei, daß man sich fangen lasse.

Er habe den gestrigen Nachmittag den besonderen Wünschen seiner Wähler geweiht und seine offizielle Korrespondenz besorgt. Bowers wurde durch Abstimmung entschuldigt. Burrows von Michigan erhob nun dagegen Einsprache, daß auch die Arrestanten mitgestimmt. Er wurde darin von Herrn Reed unterstützt, der dann noch bemerkte, daß all' dieser Lärm und die Schwierigkeiten dem Versuche entsprängen, die Verfassung zu übertrumpfen und durch die Einsetzung des stimmenden Quorums an Stelle des anwesenden sich lächerlich zu machen. Burrows wurde abgewiesen und die übrigen Häftlinge ebenfalls der Reihe nach entschuldigt. Ellison hatte einigen Freunden zu Hause Kentucky's Gastfreundschaft erwiesen; andere waren auf der Rennbahn gewesen; Caruth beantragte, daß man ihn um einen Silberdollar strafe.

Das Haus entledigte sich hiernach der bereits sehr altbackenen Sibley Trent-Bill durch Ueberweisung derselben an das Anspruchs-Gericht. Einige andere Privatbills wurden passirt.

Der Senat hielt heute keine Sitzung ab.

Junger Mörder.

Denver, Colo., 29. April. Gegen sechs Uhr heute Abend erstach der 15-jährige F. Ertzgraber im Streit den 16-jährigen F. Steinmeir. Ersterer war Laufbursche der Associirten Presse, Letzterer Officejunge der italienischen Zeitung „La Patria." Der Mörder ist in Haft.

Auch eine Union.

New York, 29. April. Berichterstatter von täglichen Zeitungen hiesiger Stadt versammelten sich gestern im Astor Hause zum Zwecke der Bildung einer Organisation, die mit der „International Typographical Union" in Verbindung stehen und den Reportern zu besserer Bezahlung und geringerer Arbeitszeit verhelfen soll.

Schnelle Dampferfahrt.

New York, 29. April. Der Dampfer Fürst Bismarck ist heute Abend nach ungemein rascher Fahrt aus Southampton hier eingetroffen. Die Zeitdauer der Reise betrug 6 Tage und 12 Stunden, oder 2 Stunden und 15 Minuten weniger als die letztschnellste Fahrt. Von Queenstown gerechnet ergeben sich 5 Tage 19 Stunden und 30 Minuten.

Streik in Folge Tabakreduktion.

Boston, 29. April. Ueber 100 Gefangene auf Deer Island weigerten sich heute zu arbeiten, weil das ihnen bisher zugestandene Tabaksquantum beschnitten worden ist.

Wahrscheinlich mit Mann und Maus gesunken.

Detroit, 30. April. Der canadische Dampfer „Glenora" ist wahrscheinlich an Slate Island in Stücke gegangen und seine Bemannung von 8 Köpfen ertrunken. Der Dampfer war $32,000 werth.

Fatale Kesselexplosion.

Little Rock, Ark., 30. Apr. Der Kessel in E. W. Pullens Sägemühle nahe Rocky Comfort, Lafayette Co., explodirte, wobei Pullen, der Ingenieur und Heizer getötet und Mehrere schwer verletzt wurden. Einer Frau sind beide Arme und Beine gebrochen.

Gen. Wm. Wells. †

New York, 30. Apr. Gen. Wm. Wells, ein prominenter Politiker Vermonts, der ehemals vielfach als Nachfolger des Kriegsministers Proctor genannt wurde, starb plötzlich in einem hiesigen Geschäftshause, wo er Einkäufe zu machen im Begriffe stand. Gen. Wells war 1837 in Waterbury, Vt., geboren, zeichnete sich im Bürgerkriege aus und bekleidete einflußreiche Stellungen in seinem Heimatsstaate.

Meuchelmord.

Dennison, Tex., 30. Apr. W. T. Sharmon, der einzige Zeuge in einem wichtigen Mordprozeß, wurde Nachts im Bette von einem unbekannten Mörder erschossen. Es handelte sich um eine alte Familienfehde, deren 20. Opfer Sharmon ist.

Telegraphische Notizen.

—In Lebanon, O., starb 106 Jahre alt, Frau Jane Robinson.

— In Brazil, Ind., wurden drei Kinder des J. A. Wolfred von einem durchgehenden Pferde tödtlich verletzt.

— Ein neuer Erdstoß wurde gestern Nachmittag d. 29. ds. in Californien verspürt.

— Selbstmord beging in Elisabeth, N. J., die Gattin von Frank L. Dubosque, Direktor der Pennsylvania-Bahn-Schiffshöfe. Sie hatte sich vor Jahren einen Schädelbruch zugezogen und schien seitdem geistig gestört.

— Zu Elizabeth, N. Y., wurde heute das Uebungsschiff „Bancroft" vom Stapel gelassen.

— Der Gesangverein „Frohsinn" giebt morgen Abend in Baum's Pavillon ein großes Concert mit darauffolgendem Ball.

— Das zweite große Schüler-Concert der Zöglinge des Professor Gottstark findet morgen Abend in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str. statt.

— In einem polnischen Bezirke von Cleveland, O., entdeckte die Polizei einen stark mit Arsenik vergifteten Brunnen. Die Verüber der Schandthat sind noch unbekannt.

— Das Glied der bankrotten Firma Grant & Ward, Ferd. Ward, wurde heute, nachdem er seine 6½ Jahre in Sing Sing abgesessen, aus der Haft entlassen.

— Die Leichen der 6 bei dem Philadelphiaer Theaterbrande Umgekommenen sind aus den Ruinen zu Tage gefördert. — Rob. S. Patterson, der hiesige Hafenaufseher, starb heute morgen.

Angekommene Dampfer.

Abgegangen:

Baltimore: „Karlsruhe" von Bremen mit 2295 Einwanderern, von denen 90 Prozent nach dem Westen gehen.

Angekommen:

New York — „Fürst Bismarck" von Hamburg; „Bothnia" von Liverpool; „Canada" von London; „Jersey City" von Bristol; „Sorrento" von Hamburg; „Edam" von Rotterdam.

Liverpool — „Etruria" von New York.

Antwerpen — „Friesland" von New York.

Abgegangen:

Christiania — „Island" nach New York.

Liverpool — „Nomadic" nach New York.

Afghanistan.

London, 30. April. In 3 afghanischen Dörfern an der indischen Grenze haben sich die Soldaten des Emirs so gemein betragen, daß sich die erzürnten Dorfbewohner auf die Erhalter der Ordnung stürzten. Eine Anzahl der uniformierten Schandbuben wurden niedergemacht. Die Wut der Bevölkerung erklärt sich, wenn man hört, daß die „Landesvertheidiger" schlimmer hausten, wie ehemals die verruchte Soldateska zu Ende des 30-jährigen Krieges.

Ersehnte den Tod.

Dr. D. C. Wilm, ein tüchtiger junger Arzt, der No. 533 Normal Parkway, Engelwood, wohnte, machte gestern den Versuch, seinem Leben ein Ende zu machen. Erst vor einigen Tagen war er von Hot Springs zurückgekehrt, wo er seiner Gesundheit wegen sich längere Zeit aufgehalten hatte. Ein Schlaganfall war die Ursache seiner zunehmenden Schwäche gewesen, doch war er nach Ansicht der Aerzte als vollständig geheilt entlassen worden. Seiner Frau, die gegenwärtig in Cincinnati zu Besuch weilt, theilte er seine Rückkehr mit und bat, so bald wie möglich ihre Heimreise anzutreten. Gestern Morgen fiel der Mutter der Frau Wilm das sonderbare Benehmen des Arztes auf und auf ihr Befragen antwortete er, daß er fühle, daß ihn binnen Kurzem ein zweiter Anfall treffen werde. Er zog sich darauf auf sein Zimmer zurück, aus dem bald darauf der Knall drei auf einanderfolgender Schüsse hörbar wurde. Entsetzt eilte die Schwiegermutter in das Zimmer, wo sie zu ihrem großen Schrecken ihren Schwiegersohn in seinem Blute liegen sah, den Revolver noch in der Hand haltend. Mehrere Aerzte wurden sofort herbeigeholt, doch erklärten sie, daß der Verletzte nur noch einige Stunden zu leben habe.

Heute Morgen erlag er seiner Verletzung.

— Ein kleines Feuer, welches heute Morgen um 9½ Uhr in der Küche von McGarrigles Restauration, an Clark-, nahe Madison Str., ausbrach, richtete einen Schaden von $25 an.

— Die Geheimpolizisten Stark und Coughlin verhafteten gestern die bekannte Dirne Jennie Lee unter der Anklage, John McCullen am Donnerstag Abend in ihrer Wohnung No. 346 State Str., um $125 bestohlen zu haben.

Im Angesicht des Todes.

Ein Brand an der Cottage Grove Ave., der gefährliche Folgen hätte haben können.

Entschlossene Feuerwehrleute.

Kurz vor 1 Uhr heute früh brach in einem Schuppen hinter dem zweistöckigen Wohnhause No. 3827 und 3829 Cottage Grove Ave. ein Feuer aus, welches leicht furchtbare Folgen hätte haben können. Das Feuer griff schnell um sich und sprang, nachdem es einen danebenstehenden Stall verzehrt, auf das Vorderhaus über. Die Bewohner desselben, welche aus den Mitgliedern der Familie Julius Daniels, S. K. Licen, Daniel Colter und Jerry Cotte bestanden, hatten ein knappes Entkommen vor einem elenden Tode und mehrere Personen mußten von den Feuerwehrleuten mittelst Leitern aus den mit Rauch gefüllten Räumen gerettet werden.

Das in Brand gerathene Gebäude gehört den Gebrüdern Daniels, welche im Erdgeschosse ein Fleisch- und Colonialwaaren Geschäft betreiben Außerdem befindet sich noch ein Cigarren-Geschäft, dessen Besitzer S. K. Green ist in dem Hause. Der Schaden an demselben beträgt ungefähr $15,000, an den Möbeln und Waaren hingegen kaum $5000.

Zum Tode verurtheilt.

George H. Painter, welcher unlängst der Ermordung seiner Maitresse Alice Martin in der Green Str. überführt wurde, ist heute zum Tode verurtheilt worden. Seine Hinrichtung wurde von Richter Clifford auf den 24. Juni festgesetzt.

Ein Irrsinniger.

Jno. Dunkett, ein 80 Jahre alter Greis aus New York mußte gestern von dem Michigan Central Bahnhofe nach dem Detention Hospital gebracht werden, da derselbe Spuren von Geistesschwäche zeigte. Dunkett's eigenthümliches Benehmen war dem am Bahnhofe stationirten Polizisten Riley aufgefallen und da derselbe keine vernünftige Auskunft zu geben im Stande war, ließ ihn Riley nach dem Detention Hospital bringen. Der Geisteskranke hatte $258.26 in baarem Gelde und ein Eisenbahnbillet von New York nach New Albany bei sich.

Ueberfahren.

Heute Früh um 7 Uhr stürzte der italienische Arbeiter Frank Sylvester bei dem Versuche den Wagen No. 752 der Division St. Linie an der Ecke von Halstad und India Str. zu besteigen vom Trittbrett ab und gerieth unter die Räder. Die Verletzungen des Bedauernswerthen sind hauptsächlich innerliche und sehr schwerer Natur. Der Unglückswagen war an die „Milwaukee Ave." Kabel Car No. 884 angehängt. Sylvester ist 45 Jahre alt, verheirathet und wohnte im Hause No. 76 West Ohio Str. Er wurde nach dem St. Elisabeth Hospital befördert.

Geschäftskniff.

Durch einen allzufeinen Geschäftskniff brachte sich gestern Nachmittag der Uhrmacher Robert Lurie, dessen Geschäft sich No. 121 W. Madison Str. befindet, in recht grobe Unangelegenheiten. Ein junger Bursche, Chas. Anderson No. 63 W. Kinzie Str. wohnhaft, kam kurz nach drei Uhr in Luries Werkstatt, und bat, daß seine Taschenuhr untersucht werde. Um vor Uebervortheilung sicher zu sein, erbat sich der Knabe vom Uhrenkünstler die Angabe der Reparaturkosten. Lurie, ohne zu antworten, nahm sofort aus dem Zeitmesser das Räderwerk heraus und weigerte sich später, es wieder hineinzusetzen, bis ihm ein Dollar für seine Bemühungen gezahlt würden. Anderson weigerte sich entschieden das Geld zu berappen, so daß es schließlich zwischen den Beiden zum Streite kam, und ein Blaurock zur Schlichtung herbei gerufen werden mußte. Lurie wollte sich jedoch nicht besänftigen lassen, so daß man sich zu seiner Verhaftung genöthigt sah.

Verschwunden.

Kapitain George U. Streeter, der Besitzer des berühmten Holzhäuschens am Fuße der Superior St. befindet sich wieder einmal auf der Suche nach seiner Ehehälfte Maria. Zwar ist dies nicht das erste Mal, daß Frau Streeter ihren Herrn Gemahl im Stiche gelassen und eine kleine Kneiptour unternommen. Da Streeter jedoch stets schlechte Erfahrungen mit den Bierreisen seiner Lebensgefährtin machen mußte und gewöhnlich dieselbe in irgend einer Polizei Station wieder fand, so ist er diesmal eifrig bemüht die Gesuchte zu finden, ohne hiermit der heiligen Hermandad in Berührung gekommen.

Frl. May Conolly wird seit Montag von ihrer No. 40 Emerson Ave. wohnhaften Mutter vermißt. Die Verschwundene verließ an demselben Tage ihre Wohnung, um, wie sie ihrer Mutter angab sich nach der Stadt zu begeben, wo sie einige Einkäufe besorgen wollte. Frau Connolly, welche eine Wittwe ist, berichtete das Verschwinden ihrer Tochter der Polizei in der Warran Ave. Station und sprach die Befürchtung aus, daß das Mädchen Selbstmord begangen habe. Die Vermißte ist 29 Jahre alt, eine angenehme Erscheinung und trug ein gelbes Kleid und schwarzen Hut.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Vorbereitungen für die morgige Parade.

Die Mai-Demonstration, welche von den hiesigen, organisirten Arbeitern morgen veranstaltet wird, ist die dritte dieser Art und es scheint, als ob die Betheiligung eine recht bedeutende werde, indem alle in der Central Labor Union, der Trades & Labor Assembly und dem Building Trades Council vertretenen Gewerkschaften, sowie eine Anzahl Turnvereine ihre Bereitwilligkeit, mitzumarschiren, erklärt haben; im Ganzen mindestens 10,000 Mann.

Das Programm besteht aus dem Straßenumzug und einer Massen-Versammlung am Seeufer. Herr Adam Bach von der Metallarbeiter-Union fungirt als Chef und die Herren Adolph Starker, Louis Schüttler, John Simpson und Henry Hauck als Hilfsmarschälle. Die verschiedenen Organisationen versammeln sich Morgens um 10 Uhr in Bricklayer's Hall, Ecke der Peoria und Monroe Straße und marschiren durch die Monroe Str., Halsted. Str., Harrison Str., 5. Avenue, Monroe Str., Clark Str., Madison Str., Michigan Ave. und Van Buren Straße nach dem Seeufer.

Das Arrangements-Comite versammelte sich gestern Abend in Greif's Halle und beschloß, keine rothen Fahnen, mit Ausnahme solcher, welche Eigenthum der Gewerkschaften sind, im Zuge zu führen. Die Erlaubniß für die ganze Parade, sowie für Benutzung des Boulevards und des Seeufers ist von den betreffenden Behörden eingeholt worden.

Der Zug wird aus Divisionen bestehen, von denen die erste, zusammengesetzt aus den sich betheiligenden acht Turnvereinen an Aberdeen- und Monroe St.; die zweite, aus den Bäckern, Kellnern, Brauer und Mälzern und den Cigarrenmacher Unionen bestehend, an der Morgan und Monroe St. sich formiren werden. Die dritte Division besteht aus dem Building Trades Council, den Bauschlossern, Metalarbeitern, Maschinisten und Schmieden, den Bauschreiner Unionen, den Glasbläsern, den Cornice-Machern, den Marmorschleifern, den Bauhandlangern, den Maurern und den Anstreicher-Unionen.

Der Aufstellungsplatz ist die Ecke der Sangamon- und Monroe-Str.

Die vierte Division formirt sich an der Peoria- und Monroe-Str. und besteht aus der Wagenmacher- und den Schriftsetzer-Unionen, den Schuhmachern, den Maschinen-Holzarbeitern, den Möbelschreinern, den Schneidern, Kürschnern, Wagenmachern, Gerbern und anderen, nicht klassifizirten Unionen.

Die sozialistischen Organisationen, Debattir-Clubs, die Combined Trades Union und der Arbeiterbund schließen sich der ersten Division an. Der Abmarsch erfolgt um präcise ½11 Uhr.

Lebensüberdrüssig.

Eine Dame aus guter Familie zieht den Tod der Schande vor.

Eine junge Dame, angeblich aus guter Familie, versuchte letzte Nacht in einer Zelle der Harrison Straße-Polizeistation Selbstmord durch Erhängen zu begehen. Gegen 12 Uhr letzte Nacht war sie wegen unordentlichen Betragens verhaftet und in der Harrison Polizeistation untergebracht worden. Hier gab sie ihren Namen als Lena McDonald. verweigerte aber ihren richtigen Namen, angeblich, um ihren Eltern, die in hiesigen Kreisen eine angesehene Stellung einnehmen sollen, vor Schande zu bewahren. Um 2.30 Uhr war alles ruhig geworden und die Matrone begab sich nach ihrer Zelle um zu sehen, ob die kurz vorher noch bitter Weinende eingeschlafen sei. Hier machte sie jedoch die Entdeckung, daß die Gefangene fast leblos an einem Pfosten hing. Ein von ihrem Kleide losgetrenntes Band hatte ihr als Seil gedient und beinahe seine Wirkung vollbracht. Schnell entschlossen schnitt sie die Lebensmüde ab und bald hatte sie sich auch wieder erholt. Nachdem sie versprochen, keine weiteren Selbstmordversuche zu machen, wurde sie entlassen, ohne daß ihr richtiger Name in Erfahrung gebracht worden wäre.

Konnten sich nicht einigen.

Die Jury, welche den Streit zwischen Alderman Jackson von der 14. Ward und seinem Gegner Schaefer, der den Sitz eines Stadtvaters beansprucht, zu entscheiden hatte, erklärte heute vor Richter Brentano, nachdem sie sich gestern Nachmittag um 3 Uhr zur Berathung zurückgezogen hatte, daß sie sich nicht einigen könnte. Von den Mitgliedern der Jury waren 9 zu Gunsten Schäfers. Der Richter entließ die Geschworenen.

— Im Wartesaale des Northwestern Bahnhofs wurde gestern Morgen von einer Scheuerfrau die Leiche eines wenige Tage alten Kindes aufgefunden. Man schaffte sie nach der Morgue.

— Bundesrichter Gresham sprach gestern George P. Gore, Merrick F. Pronty, H. H. Heimerdinger, William W. Cudworth und Fred von Wessensluh, die von der Morrow Shoe Co. der Schwindelei angeklagt waren, frei, während er sich die Entscheidung gegen Hiram P. Peabody bis nächsten Montag vorbehielt.

Sträflicher Leichtsinn.

Ein kleines Kind bei einer Explosion verunglückt.

Unbeaufsichtigte Kinder verursachen eine Explosion. — Annie Johnson verbrannt.

Ihr Bruder schwer verletzt.

Frau Annie Johnson, eine No. 385 W. Kinzie Str. wohnhafte Farbige, mußte gestern Abend für ihren Leichtsinn, drei kleine Kinder unbeaufsichtigt im Hause zu lassen, während sie selber Besuchen bei Freunden nachging, schrecklich büßen. Bei ihrer Rückkehr wurde der Frau die traurige Nachricht zu Theil, daß in Folge einer in der Wohnung entstandenen Explosition das älteste Kind, ein Mädchen von sieben Jahren, zu Tode verbrannt und die beiden andern Kleinen schwer verletzt worden seien.

Gegen sechs Uhr Abends, als die Mutter, welche den ganzen Nachmittag abwesend war, noch nicht zurückkehrte, machte sich die siebenjährige Annie an's Werk, in der kleinen Stube die Lampe anzuzünden. Leider ging das Kind hierbei so ungeschickt zu Werke, daß eine Explosion erfolgte. Das brennende Oel ergoß sich über die Kleider des Mädchens und die beiden kleinen Brüder, die der Bedrängten zu Hülfe eilten, wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Unter den gräßlichsten Schmerzensschreien versuchten die Kinder das Freie zu erreichen. Sie vermochten die Thür nicht zu öffnen und wahrscheinlich wären sie sämmtlich elendiglich umgekommen, hätten Nachbarn, durch den Lärm aufmerksam gemacht, ihnen nicht Rettung gebracht. Für das Mädchen kam die Hülfe immerhin zu spät; kaum war sie aus dem brennenden Hause entfernt worden, als sie den erhaltenen Brandwunden erlag. Die Knaben fanden bei Nachbarn Unterkommen; ihre Verletzungen geben zu keinen ernstlichen Befürchtungen Anlaß.

Das Feuer war mittlerweile von den hinzukommenden Löschmannschaften mit Leichtigkeit überwältigt worden. Der materielle Schaden, der der Familie Johnson zugefügt wurde, blieb auf etwa $50 beschränkt.

Ein vereitelter Selbstmordversuch.

Chas. Miller sucht den Tod durch Ersticken.

Chas. Miller, ein junger Amerikaner, machte gestern in Reefs Hotel, No. 60 N. Wells-Straße, einen Selbstmordversuch, der jedoch durch zeitiges Dazwischenkommen des Hotelclerks vereitelt wurde. Miller war vor einigen Tagen aus Iowa hierhergekommen und hatte mit mehreren Freunden bald sein ganzes Vermögen, etwa $300 durchgebracht. Gestern schien er erst wieder zur Besinnung zu kommen und nachdem er sich von seinen Freunden losgemacht, bezog er Quartier in dem genannten Hotel. Hier stellte es sich denn bald heraus, daß er kaum noch so viel übrig hatte, um sein Nachtquartier im Voraus zu bezahlen. Reue und Vorwürfe folgten nun der unüberlegten That und wirkten so auf seinen Gemüthszustand, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Gegen 4 Uhr heute Morgen, warf er sich auf sein Bett und drehte den Gashahn auf. Schon hatte das massenhaft entströmende Gas seine Wirkung begonnen, als der Clerk durch den Geruch aufmerksam gemacht, Millers Thüre erbrach und ihn an die frische Luft schleppte, wo er sich auch bald wieder erholte.

Mai-Fest.

Der Lake View Kindergarten-Verein wird am nächsten Sonntag in der Lincoln-Turnhalle ein großes Kindergartenfest veranstalten. Für die Kinder dürfte sich dieses Fest zu einem fröhlichen Ereigniß gestalten. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 25 Cts. Kinder haben freien Eintritt. 2t.

— Das Einigkeits-Concil No. 74 vom Orden der Auserwählten Freunde, feiert heute Abend in der Freiheit Turn-Halle, 3609 S. Halsted Str., sein Stiftungsfest durch einen flotten Ball.

— Herr Harrison Bradley aus Chicago, der sich gegenwärtig in Italien befindet, hat angeblich in Nizza ein Oelgemälde, Christoph Columbus vorstellend, zu welchem letzterer in Person gesessen haben soll, angekauft und will dasselbe zur Weltausstellung nach Chicago bringen.

— Wie aus Winnipeg, Man., gemeldet wird, sind durch ein schreckliches Sturmwetter die Telegraphendrähte der Canadischen Pacificbahn auf eine Strecke von 20 Meilen zerstört worden. Auch der Schiffsverkehr auf dem Superiorsee und anderwärts hat sehr gelitten.

— Der Plattdeutsche Gilde Liederkranz, feiert morgen Abend, unter Mitwirkung einer Anzahl anderer Vereine, sein siebentes Stiftungsfest in Yondorfs Halle, Ecke der Halsted Str. und North Ave. Ein ausgezeichnetes Conzertprogramm ist aufgestellt worden. Demselben wird ein solenner Ball folgen.

— Der Großkanzler des Ordens der Pythiasritter entzog der Aldine Loge No. 129, der numerisch stärksten und vermögendsten des Ordens ihren Freibrief. Die Veranlassung zu dieser scharfen Maßregel hat der Umstand gegeben, daß die Aldine Loge bei einer Ordensfestlichkeit entgegen ihren Satzungen geistige Getränke an die Festgäste verabreichen ließ.

Unfälle.

Charles Platcher, ein bei der Firma Siegel, Cooper & Co. angestellter Laufjunge mußte gestern Vormittag die bei den Knaben übliche Leichtsinnigkeit an Last- und Straßenbahnwagen sich zu hängen, schwer büßen. Charles hatte sich an der Nordseite auf ein Geschirr geschwungen. An der Ecke der Oak und Sedgwick Str. gerieth er mit seinem rechten Fuße in ein Rad, wodurch ihm der Knöchel zermalmt wurde. Man brachte den Verunglückten nach dem Alexianer Hospitale, wo die Aerzte erklärten, daß er für Lebenszeit zum Krüppel geworden ist.

Als Feuermarschall O'Malley sich gestern Morgen in seinem Buggy nach dem Feuer begeben wollte, das in Goldberg, Potkin & Co.'s Geschäft, No. 170 State Str., gegen 7 Uhr ausgebrochen war, rannte er mit seinem Fuhrwerke den 11 Jahre alten Charles Davis über den Haufen, während derselbe vor dem „First National-Bank"-Gebäude die Straße zu kreuzen suchte. Schwer verletzt wurde der unglückliche Knabe nach der Wohnung seiner Eltern an der 63. Straße gebracht.

Auf dieselbe Weise verunglückte am Ostende der Madison Str. James Mathews, der von dem Wagen des Marschall Campion überfahren wurde. Er erlitt mehrere Verletzungen am Kopfe und mußte nach dem County-Hospital überführt werden. Das Feuer war indessen schon von den Löschmannschaften unter Controlle gebracht und gelöscht, ohne nennenswerthen Schaden angerichtet zu haben.

Ein durchgehendes Gefährt richtete gestern Nachmittag auf der Nordseite nicht geringes Unheil an. Der Fuhrmann Casper Klepper No. 39 Wieland-Straße wurde Ecke der North Ave. und Market Straße von seinem Sitz geschleudert, dadurch schwere Quetschungen am Kopfe und an den Beinen erleidend. Die wildgewordenen Pferde setzten ihren Lauf ganz bis zur Kinzie Straße fort, wo sie mit einem Straßenbahnwagen kollidirten und einen Patrolkasten über den Haufen rannten.

Hugo Fritscher, ein No. 512 Southport Avenue wohnender Anstreicher, stürzte gestern Nachmittag von einem Ecke der Commercial und Seminary Avenue befindlichen Neubau auf das Straßenpflaster. Er erlitt einen Armbruch.

An dem Neubau No. 148 Milwaukee Ave. ereignete sich gestern Nachmittag das Unglück, daß der 23jährige Zimmermann Arthur McCarthy von einem Gerüst stürzte, dabei eine Verrenkung des Rückgrats und einen Bruch des rechten Fußes sich zuziehend. Der Mann wurde nach seiner No. 305 Warren Ave. befindlichen Wohnung geschafft.

Der No. 64 Sigel Str. wohnhafte Arbeiter Chas. Wilson zog sich gestern Nachmittag in Ames & Fronts Holzhof auf Goose Island durch einen Sturz von einem Lastwagen einen Beinbruch zu.

Ecke der Wabansia und Elston Ave. wurde gestern Nachmittag der No. 26 Stein Str. ansässige Frank Silbock von einem Miethswagen überfahren und an den Füßen erheblich verletzt.

Louis Fleckhauer, ein 50 Jahre alter No. 509 N. Halsted Straße wohnender Zimmermann, trug gestern Nachmittag eine tödtliche Verletzung davon, indem er in dem Gebäude No. 195 Lake Straße von einem Gerüst stürzte. Fleckhauer fiel mit dem Rücken auf ein eisernes Geländer und zog sich dadurch eine schwere Wunde in der Nähe des Rückgrades zu, indem er auf einen spitzen Zacken zu fallen kam. Man rief einen Arzt herbei, welcher die Verletzung als äußerst gefährlich erklärte und Fleckhauer's sofortige Ueberführung nach einem Hospital anordnete. Man brachte ihn mittels Ambulanzwagens nach dem deutschen Hospital.

— Richter Everett beschäftigte sich gestern Nachmittag wieder mit dem Newberry-Falle, doch wurde von den Anwälten solange Kreuzverhöre angestellt, daß die Verhandlungen noch nicht zu Ende geführt werden konnten. Allem Anscheine nach wird die Angeklagte indessen dem Criminal Gerichte überwiesen werden.

— Aus Schwarzburg-Rudolstadt. Die sog. Spinnstuben sollen, wie der Landrath in Rudolstadt verordnet hat, nur im Hause der Eltern, Pflegeeltern oder Dienstherrschaft eines der Theilnehmer stattfinden dürfen. Der Haushaltungsvorstand hat der „Spinnstube" beizuwohnen und muß vorher von der Abhaltung dem Gemeindevorstand Anzeige machen. Der Besuch der Spinnstube ist Personen männlichen Geschlechts unter 20 Jahren und Personen weiblichen Geschlechts unter 17 Jahren verboten. Um zehn Uhr müssen die Spinnstuben ihr Ende erreichen. — Der seitherige Schultheiß Ernst Hartung in Dörnfeld bei Stadtilm ist als solcher auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt worden. — In Großliebringen wurde Landwirth Eduard Nöller zum Schultheißen gewählt.

Rübenzucker und Rohrzucker.

Nach einer Statistik, die wohl als zuverlässig gelten kann, betrug die gesammte Zuckerproduction der Erde im Jahre 1890: 11,556,000,000 Pfund. Davon kamen auf in Europa gezogenen Rübenzucker 7,100,000,000 Pfund, und 4,456,000,000 Pfund als Product des Zuckerrohrs. Von Rohrzucker kam 1,340,000,000 Pfund aus Spanisch-Westindien, 786,000,000 Pfund vom übrigen Westindien, 360,000,000 Pfund von Brasilien und Peru, 240,000,000 von Hawai, ebensoviel von Louisiana und 1,480,000,000 Pfund aus Ostindien und Afrika. Von dem in den Ver. Staaten consumirten Zucker entfallen 56 Procent auf Westindien, 4 Procent auf Brasilien, 11 Procent auf Hawai, 11 Procent auf Ostindien und 18 Procent auf Rübenzucker aus Deutschland und Frankreich. Europa consumirt jetzt fast ausschließlich Rübenzucker.

Im Jahre 1891 betrug der Zuckerconsum der Ver. Staaten 1,885,994 Tonnen, eine Zunahme von 363,263 Tonnen gegen das Vorjahr. Von dieser Menge waren nur 250,000 Tonnen innerhalb des Gebietes der Ver. Staaten gewonnen. Man ersieht daraus, daß die Zuckerprämie bisher wenig Wirkung ausgeübt hat. Trotzdem die Deutschen und die Franzosen die Gewinnung des Zuckers aus Rüben zu einer staunenswerthen Vollkommenheit gebracht haben, und es sich deshalb gar nicht um Experimente auf diesem Gebiete handeln kann, will es mit der Begründung von Rübenzuckerfabriken in den Ver. Staaten doch gar nicht recht vorwärts. Nur zwei neue Fabriken wurden letztes Jahr begründet, und auch in diesem Jahre hört man nichts von Plänen, welche auf eine größere Thätigkeit schließen lassen.

Der Grund dieser eigenthümlichen Erscheinung ist wohl darin zu suchen, daß sich die amerikanischen Farmer nur sehr ungern zur Cultur der Zuckerrübe entschließen. Unser Farmer bückt sich nicht gern, das Jäten ist ihm verhaßt und eine rationelle Landwirthschaft kennen die meisten amerikanischen Farmer nur vom Hörensagen.

Aus ganz demselben Grunde will es auch mit der amerikanischen Flachscultur, nicht voran, trotzdem so häufig nachgewiesen wurde wie vortheilhaft gerade diese Cultur für den Farmer ist. Auch herrscht noch große Unwissenheit bezüglich des richtigen Anbaus der Rübe.

Dagegen scheint man im Süden der Ver. Staaten sich mehr und mehr auf den Anbau des Zuckerrohrs werfen zu wollen. Namentlich in Florida soll es große Landstrecken geben, welche sich nach dem Urtheil von Sachverständigen für die Zuckerrohrcultur ebenso gut eignen, als die weltberühmten Pflanzungen auf den hawaiischen Inseln.

Will sich absolut blamiren.

Der Erfolg, welchen Fräulein Georgine Wolters in New York in ihrem Prozesse gegen den Fabrikanten Louis Schultz davongetragen, hat einen Juwelier von Grandstreet nicht schlafen lassen, denn derselbe steht im Begriffe, eine junge Dame, mit welcher er verlobt war, die ihm dann aber eines Tages erklärt hat, daß ihre Liebe für ihn erkaltet sei, auf $25,000 Schadenersatz zu verklagen. Vielleicht nimmt auch er, gleich Fräulein Wolters, gern die Hälfte der eingeklagten Summe. Die Beschreibung, welche er in seiner Klageschrift von der Wirkung gibt, welche die unvermuthete Zurückweisung auf ihn hervorgebracht hat, ist wahrhaft rührend. „Die Erschütterung war so groß," erzählt er, „daß ich Anfangs ihre Natur gar nicht zu begreifen vermochte. Meine Gedanken verwirrten sich und ich verlor das klare Bewußtsein. Ich erinnere mich nur, daß mir die Mutter der Beklagten ein Glas Wasser reichte. Das Gefühl der Hilflosigkeit und der Demüthigung war ein so überwältigendes, daß ich nicht im Stande war, mich allein aufrecht zu erhalten. Der Vater und ein Bruder der Beklagten geleiteten mich auf die Straße, und als ich auf dieser die andere Seite erreicht hatte, verlor ich das Bewußtsein und litt heftige und folternde Schmerzen an Körper und Geist." Zur Entschädigung für diese Schmerzen nun verlangt der Bedauernswerthe $25,000 und wünscht gleichzeitig, damit nicht etwa die Beklagte, welche noch in sehr jugendlichem Alter steht und finanziell irresponsibel ist, der Jurisdiction des Gerichts entzogen werde, daß man sie im Ludlowstreet-Gefängnisse einsperre, bis entsprechende Bürgschaft gestellt worden ist. Es ist schwer, eine solche Klage ernsthaft zu behandeln, von Zeit zu Zeit kann es indessen gar nichts schaden, wenn gewissen Auswüchsen der amerikanischen Rechtspflege auch einmal der Zerrspiegel vorgehalten wird. Bei manchen, von weiblichen Wesen angestrengten Prozessen wegen Bruch des Eheversprechens ist der den Klägerinnen zugefügte thatsächliche Schaden kein größerer, als der, welcher dem hier in Rede stehenden körperlich und geistig Gefolterten erwachsen ist.

Ein Fall von „Bibliokleptismus" wird aus Providence, R. J., berichtet. Eine Frau von Wohlstand und Bildung, Namens Ellis, hatte der freien und öffentlichen Bibliothek in Pawtucket über 500 Bücher klassischer Literatur entwendet, ehe ihr Diebstahl entdeckt wurde. Sie wollte eine Privatbibliothek anlegen und stahl die Bücher nur, wie sie sagte, weil sie absolut nicht anders thun konnte.

Alle Leute kann Niemand befriedigen. Mit der „Abendpost" scheint aber die überwiegende Mehrzahl der Chicagoer Deutschen ...

Die neueste Internationale.

(„Berliner Tageblatt".)

Binnen ganz kurzer Zeit, nur wenige Tage umfassend, haben sich in Frankreich, Spanien und Amerika anarchistische Dynamitattentate in mehr oder weniger folgenschwerer Art wiederholt, während gleichzeitig in England (Stafford) eine Anzahl von Anarchisten wegen Komplottes zur Anfertigung und Legung von Sprengbomben zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Die Mittheilung des letzteren Urtheils ist besonders interessant, weil sie den völligen Umschwung der Ansichten über derartige Verbrechen auf Seiten der Richter und der öffentlichen Meinung Englands gegen ehedem konstatirt. Der Richter bemerkte nach Verkündung des Spruches der Jury, er habe die Verurtheilten nicht zu bestrafen, weil sie Anarchisten seien, sondern weil sie ein Komplott geschmiedet hätten, um Bomben zur Zerstörung von Leben und Eigenthum anzufertigen oder anfertigen zu lassen. Es sei ganz gleichgiltig, ob die Bomben in Rußland oder sonstwo hätten benutzt werden sollen; solche Grausamkeit und Bosheit verdiene eine exemplarische Strafe, damit ihre Wiederholung möglichst verhütet werde.

Dies ist der vollkommene Gegensatz zu den Theorien, welche im Jahre 1858 bei Gelegenheit der in England angefertigten Orsini-Bomben für die englische Justiz, die englische Regierung und die öffentliche Meinung des Inselreichs maßgebend waren. Man weigerte sich entschieden, dieses auf englischem Boden genau wie in dem Falle der Walsaller Anarchisten entstandene und bis zur Anfertigung der Bomben durchgeführte Komplott kriminalrechtlich zu verfolgen; auch dann noch, als durch das Werfen der Bomben am Abend des 14. Januar 1858 in der Rue Le Pelletier zu Paris statt des Kaisers Napoleon, dem das Attentat galt, eine Menge von unschuldigen Menschen theils getödtet, theils verwundet waren. Das Verbrechen war „politischer" Natur, war von den politischen Flüchtlingen Orsini, Pietri, Gomez und Rudio erdacht und ausgeführt worden; folglich stand nach der damaligen Auffassung der englischen Regierung, wie der englischen Justiz, das alte Asylrecht Englands der Verfolgung auf britischem Boden im Wege und man blieb dabei, selbst auf die Gefahr einer Entfremdung und eines Bruches mit Frankreich hin.

Die vielerörterte große Schwierigkeit, eine bestimmte Grenze zwischen politischen und gemeinen Verbrechen zu finden, hat sich in den seit jenem Tage verflossenen 34 Jahren durch die praktische Erfahrung, insbesondere aber durch die Veränderung der europäischen Verhältnisse, sehr gemindert. Als das Orsini'sche Attentat geplant und ausgeführt wurde, stand die gebildete Welt Europas im Ganzen noch unter dem Eindrucke, daß der Meuchelmord unter Umständen ein Correctiv gegen schrankenlosen und verbrecherischen Despotismus sei. Genau durch dieselben Mittel, welche Orsini anwendete, war etwa sechs Jahre früher Louis Napoleon zur absoluten Herrschaft über Frankreich gelangt; der für die Nacht des 2. December 1851 im tiefsten Geheimniß vorbereitete Ueberfall gegen das friedliche Paris, der niederträchtige Massenmord von unschuldigen Menschen jeden Alters und jeden Geschlechtes auf dem Boulevard des Italiens und in anderen Straßen der Stadt — lediglich zu dem Zwecke, um einen „heilsamen Schrecken" zu verbreiten — überbot an Schändlichkeit noch weit die rücksichtslose Anwendung der Orsini'schen Sprengbomben in einer belebten Straße.

Auch Louis Napoleon war ja von Jugend auf Verschwörer gewesen; er war die Incarnation des Satzes, daß zu politischen Zwecken Alles und Jedes, auch das Verruchteste und Niederträchtigste, erlaubt sei. Was Wunder, daß man in England im Jahre 1858 gegen die Nothschreie aus dem Tuilerienschloß taub blieb und Orsini wie seinen Genossen dasselbe zugestand, was Louis Napoleon für sich beansprucht hatte — die Anwendung des Meuchelmordes zu politischen Zwecken. Es war eine Art jus talionis (Gesetz der Vergeltung), die abermalige Bestätigung des Dichterworts: „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären."

Allein in den 34 Jahren, die uns von jener Zeit trennen, hat wenigstens im Westen Europas die politische Moral so weit Fortschritte gemacht, daß der Meuchelmord, in welcher Absicht und zu welchem Zwecke er auch immer begangen wird, keinen Freipaß vor dem öffentlichen Gewissen mehr findet. Nur die Anarchisten vom Schlage Ravachol und Genossen und — die russischen Panslavisten, welche in Bulgarien zu politischen Zwecken Morde ausführen lassen, nehmen noch keinen Theil an diesem Fortschritt. Man darf sie also, was sittliches Bewußtsein anlangt, getrost auf eine Stufe stellen, und für die Völker Mittel- und West-Europas entsteht die Aufgabe, die Wirkungen solcher moralischen Vergiftung soviel als irgend möglich von sich selbst fernzuhalten, „den Kampf der Geister", in welchem Anarchisten und Despotien sich zusammenfinden, zu „lokalisiren".

Dafür hat der Richter in Stafford mit gesundem praktischem Menschenverstand den richtigen Ausdruck gefunden. Eure anarchistischen Meinungen, sagt er den Verurtheilten, kümmern uns nicht; aber eure Complotte bestrafen wir.

Bei uns in Europa werden wir die anarchistische Pest um so leichter und wirksamer bekämpfen können, je mehr vom Palast bis zur Hütte sich die Ueberzeugung und das tiefe Bewußtsein verbreitet, daß in der Politik wie im bürgerlichen Leben dasselbe ewige Sittengesetz gelten muß, nämlich, daß die Strafe unaufhaltsam kommt, wenn dieses Sittengesetz mit Füßen getreten wird. Einst, als die Menschen noch im Naturzustande lebten, also in prähistorischer Zeit, galt für sie nur das Recht des Stärkeren, die rohe, brutale Gewalt. Seitdem eine menschliche Gesellschaft auf Grund des Familien-, des Gemeinde- und des Staatslebens sich gebildet hat, mußte an die Stelle der Barbarei das Sittengesetz treten, welches nach dem schönen Ausspruch des 90jährigen Moltke für Christen, Juden und Heiden dasselbe ist. Wo, wie Stöcker neulich cynisch behauptete, Religion und Moral zwei verschiedene Dinge sind, wo eine solche Anschauung auch in der Volksseele Wurzel schlägt, was glücklicherweise fast nirgends mehr der Fall ist, da wird es selbst einem Ravachol leicht fallen, seine Thaten vom „religiösen" Standpunkte aus zu vertheidigen, wie Orsini seine nichtswürdige That, welche nur Unschuldige hinmordete, vom Standpunkte der Vaterlandsidee aus so vertheidigte, daß selbst die Franzosen und Engländer der damaligen Zeit davon gerührt wurden und über den italienischen Patrioten den Meuchelmörder vergaßen.

Landwirthschaftliches.

— Künstliche Düngung für Gartencultur. Zur Düngung solcher Pflanzen, deren Früchte mehr oder minder Aroma besitzen, sind nur die von schädlichen Nebenbestandtheilen befreiten Düngmittel zu benutzen. Das sind in erster Reihe: salpetersaures Kali, phosphorsaures Kali, phosphorsaures Ammoniak, salpetersaures Ammoniak, hochprocentige Kalisalze, Doppelsuperphosphat, Thomasschlacke und Chilisalpeter. Mischungen hiermit, in sehr mäßigen Quanten, aber im Laufe des Sommers mehrmals wiederholt angewendet, und zwar insgesammt etwa 1 Pfund auf etwa 60 Quadratfuß, haben die wunderbarsten Erfolge ergeben. Das neue sogen. "reine Nährsalz" aus salpetersaurem Ammoniak, salpetersaurem Kali und phosphorsaurem Ammoniak zusammengesetzt, hat sich bei Düngungsversuchen mit Fuchsien in einer Weise bewährt, die das Entzücken eines jeden Blumenfreundes hervorrufen muß. Ebenso und geradezu verblüffend erscheinen die Düngungsversuche mit Geranien und Coleus. Je 1 Blumentopf erhielt ½ bis ¾ Unzen Nährsalz mehreremal im Sommer und es sind damit sozusagen unglaubliche Erfolge nachgewiesen. Den Freunden von Blumen wird die Verwendung eines solchen Nährsalzes ein dringendstes Bedürfniß werden.

— Sonnenblume als Hühnerfutter. In England, wo die Geflügelzucht einen ungeheueren Aufschwung genommen hat, behauptet man, daß das beste Futter für Hühner der Same der Sonnenblume sei. Derselbe soll nicht nur die Eierproduktion ungemein fördern, sondern auch die Erzeugung eines glänzenden Gefieders bewirken, was besonders für Ausstellungszwecke als wichtig erachtet wird. Am vortheilhaftesten soll der Anbau der großen Sorte sein, wie sie in Rußland und China in bedeutender Ausdehnung cultivirt wird. Doch liefert unsere gewöhnliche einfache Sorte ebenfalls einen befriedigenden Ertrag. Auch für Bienenzüchter ist der Anbau der Sonnenblumen zu empfehlen, da sie bis spät in den Herbst hinein, wo blühende Pflanzen schon seltener sind, eine reichliche Tracht liefert.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.

Ein Pastor, dem das Tabakkauen in der Kirche Aergerniß bereitete, sagte vor der Gemeinde: „Nehmt Euer Primchen Tabak aus dem Munde, ehe Ihr in's Haus Gottes tretet und legt es behutsam auf die äußere Seite des Fußpfades oder auf den Zaun. Ihr werdet es ganz bestimmt dort wieder finden, wenn Ihr aus der Kirche kommt, denn keine Ratte würde es nehmen, auch keine Katze oder Hund, ja nicht einmal ein Schwein würde es anrühren."

In der „Congregational"-Kirche wurde zuerst den Frauen gestattet, zu predigen. Antoinette Louise Browie war eine der ersten Frauen, welche in Amerika die Kanzel bestiegen. Sie wurde in 1853 als „Pastor" der Congregational-Kirche in South-Butler ...

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Wer den Thatbestand zu verdunkeln sucht, kann sich unmöglich im Rechte fühlen. Wenn also die Typographia No. 9 die Vorschläge, welche ihr die deutschen Zeitungsherausgeber gemacht haben, mit Stillschweigen übergeht, so beweist das, daß sie es nicht wagt, das Publikum mit ihrem Standpunkte bekannt zu machen. Ihr Preßcomite ergeht sich in den wüthendsten Schimpfereien und schiebt den Herausgebern die niederträchtigsten Beweggründe unter. Es hat aber noch nicht den Brief veröffentlicht, welchen die Herausgeber an die Typographia geschrieben haben und der doch sicherlich das wichtigste Beweisstück ist. Was die „Typenbesitzer" denken, weiß die Typographia ganz gewiß nicht. Was sie vorgeschlagen haben, liegt aber Schwarz auf Weiß vor und ist schlechterdings nicht aus der Welt heraus zu lügen und zu schimpfen.

Die Vorschläge der Herausgeber enthielten nichts, wogegen die Union aus prinzipiellen Rücksichten ankämpfen mußte. Nicht nur wurde die Typographia No. 9 als vollständig gleichberechtigter Faktor anerkannt, sondern es wurde auch die Beibehaltung des achtstündigen Arbeitstages und des Alphabetsystems zugestanden. Eine Meinungsverschiedenheit bestand nur darüber, ob ein Zuschlag von 2 Cents zu der englischen Lohnskala und die Abtretung der Anzeigen an die Setzer den Unterschied zwischen der deutschen und der englischen Schrift ausgleichen oder nicht. Die Typographia No. 9 behauptete, daß dies nicht der Fall sei, worauf sich die Herausgeber bereit erklärten, diesen Punkt durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen. Und darum werden sie jetzt Diebe, Schwindler, Betrüger, Schufte, Ausbeuter und Lügner genannt!

Ueber die „Abendpost", sagen die Setzer, hätten sie sich nicht zu beschweren gehabt und in die Absichten ihres Geschäftsführers hätten sie auch kein Mißtrauen gesetzt, aber anderen Mitgliedern des Verbandes hätten sie nicht getraut u. s. w. Trotzdem jedoch die „Abendpost" im vorigen Jahre freiwillig und allein von allen deutschen Zeitungen eine Lohnerhöhung bewilligte, wurde ihr wenige Monate später von der Typographia sofort der Streik angesagt, als sie sich einen offenbaren Contractbruch nicht gefallen lassen wollte! Dies zeigt, daß die Typographia zwischen anerkannten Freunden und angeblichen Feinden keinen Unterschied macht, sondern gegen Jedermann Gewalt anwendet.

Wenn einige Arbeiterorganisationen die „Abendpost" und die übrigen zum Verbande gehörenden Zeitungen ungehört verdammen wollen, so ist das ihre eigene Sache. Ein solches Verfahren wird aber nicht dazu beitragen, der Gewerkschaftsbewegung die Sympathien des großen Publikums zu gewinnen.

Die Reciprocität mit Brasilien. In Brasilien behauptet man und glaubt man auch, wie es scheint, daß der Brasilianische Gesandte beim Abschluß des sog. Reciprocitäts-Vertrags in Washington „bemogelt" worden sei. Man habe ihn glauben gemacht oder in dem Glauben gelassen, daß die Ver. Staaten nur den Brasilianischen Zucker zollfrei in's Land lassen würden. Mit andern Ländern, z. B. mit Spanien würde kein solcher Vertrag geschlossen werden. Brasilien würde also für seinen Zucker in den Ver. Staaten so zu sagen ein Monopol haben und gegenüber Cuba und allen andern Ländern im Vortheile sein. Nur mit Rücksicht auf dieses ausschließliche Privileg für den Brasilianischen Zucker, habe die Regierung von Brasilien in den Vertrag eingewilligt, der in jeder andern Beziehung ihm zum Nachtheile gereiche und den Ver. Staaten außerordentliche Begünstigungen einräume.

So erklären nicht weniger als vier Mitglieder des Brasilianischen Ministeriums. Der brasilianische Gesandte, der den Vertrag vermittelte, ist in seiner Erklärung weniger bestimmt. Er versichert allerdings, daß Versprechungen der Art gemacht worden seien, daß man die Sache so verstanden habe; aber daß ein bestimmtes Abkommen getroffen worden, kann er nicht behaupten und noch weniger beweisen. Es mag wohl sein, daß er das Zustandekommen eines Vertrags der Ver. Staaten mit Spanien (vorz. Cuba und Portorico) für unwahrscheinlich oder gar unmöglich angesehen hat und in den Unterredungen in Washington in diesem Glauben bestärkt wurde. Aber zwischen solchen Redensarten und einem bestimmten Versprechen, daß Brasilien ein Monopol für seinen Zucker auf dem americanischen Markte haben sollte, ist denn doch ein himmelweiter Unterschied.

Von „Mogelei", von geflissentlicher Täuschung kann also keine Rede sein. Brasilien wird seinen Reciprocitäts-Vertrag halten müssen. Aber die allgemeine Unzufriedenheit mit demselben in Brasilien ist eine Thatsache, die von andern Völkern ausgebeutet werden wird und der Zunahme des Handelsverkehrs der Ver. Staaten mit jenem Lande keine günstigen Aussichten eröffnet.

Die Chinesenfrage. Der Senat hat mit dem Gesetzentwurfe des Hauses, wonach die Einwanderung von Chinesen und Personen chinesischer Abkunft überhaupt unbedingt verboten werden sollte, kurzen Prozeß gemacht, indem er mit 43 gegen 14 Stimmen einen wesentlich verschiedenen Entwurf annahm. Nach dem Senats-Entwurf sollen die bisherigen Gesetze über die Einwanderung von Chinesen auf weitere 10 Jahre fortbestehen. Um aber dem bekannten Einschmuggeln von Chinesen entgegenzuwirken, ist verfügt, daß Chinesen, die ungesetzlich ins Land gekommen, nach China zurückgeschickt werden sollen, nicht nach dem Lande, aus welchem sie in die Ver. Staaten gekommen. Ausgenommen sind nur diejenigen Chinesen, von denen bewiesen wird, daß sie Unterthanen oder Bürger eines anderen Landes als China geworden. Solche Chinesen sollen an dieses Land, nicht nach China gesandt werden. Wenn jedoch solches Land (siehe Canada) solche Chinesen nur gegen ein Eintrittsgeld oder gar nicht mehr zuläßt, so sollen auch sie nach China befördert werden.

Diese Bestimmung deckt die bekannten Schwierigkeiten, die in betreff der aus Canada kommenden Chinesen entstanden sind.

Jeder Chinese, der in die Ver. Staaten kommen will, muß beweisen, daß er dazu berechtigt ist. Es braucht ihm nicht das Gegentheil bewiesen zu werden. Mit andern Worten: im Zweifelsfalle darf der Chinese nicht einwandern und wird er nach China zurückgeschickt, wenn er sich hier betreten läßt.

Kommt ein Chinese, der schon einmal ausgewiesen worden ist, zum zweiten Male in die Ver. Staaten, so soll er zur Einsperrung bei harter Arbeit bis zur Dauer von 6 Monaten verurtheilt werden können.

Man sollte meinen, daß diese Verfügungen genügen werden, um der Einschmuggelung von Chinesen Einhalt zu thun. Sie halten sich mit knapper Noth innerhalb der zwischen den Ver. Staaten und China bestehenden Verträge. Ob die chinesische Regierung sich damit zufrieden erklären wird, läßt sich mit Sicherheit nicht voraussagen. Es ist indeß wahrscheinlich, daß sie zum mindesten keine Repressalien ergreifen wird. Diese wären, da der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern im steten Wachsen begriffen ist und jetzt schon einen Umsatz von 30 Millionen im Jahre erreicht hat, eine keineswegs gleichgültige Sache. Nach dem bestehenden Gesetze, das seit 10 Jahren in Kraft und für weitere 10 Jahre nun erlassen werden soll, sind chinesische Arbeiter aller Art von der Einwanderung in die Ver. Staaten ausgeschlossen, während Kaufleute, Männer der Wissenschaft, Reisende u. s. w. zugelassen werden.

Aus der beantragten Untersuchung des Censusamts scheint nichts werden zu sollen. Der Beschluß, welcher s. Z. im Hause vorgelegt wurde, schlummert immer noch im Census-Ausschuß, an welchen er verwiesen wurde. Der Census-Leiter Porter soll unter den Mitgliedern des Ausschusses mehrere warme Freunde haben, die angeblich dafür sorgen wollen, daß ihm nichts zu Leide geschieht. Hoffentlich wird das Haus aber auf einer gründlichen Untersuchung bestehen.

Die deutschen Dampferlinien haben bekanntlich vor Kurzem ihre Zwischendeckspreise erhöht, um sich für die mancherlei Unkosten, welche ihnen aus der strengeren Handhabung der hiesigen Einwanderungsgesetze, namentlich des Contractarbeitergesetzes, erwachsen, einigermaßen schadlos zu halten. Dagegen befördert jetzt eine italienische Dampferlinie die Auswanderer für den lächerlichen Preis von $7 nach New York, wofür sie allerdings keine Beköstigung liefert. Die Ansetzung solch niedriger Raten kann natürlich nur zur Vermehrung der Pauper-Einwanderung führen, und wenn bisher die Gefahr nicht groß war, daß eine Verschärfung der Einwanderungsgesetze im Sinne der Nativisten erfolgen würde, so wird sie durch ein derartiges Vorgehen, wie es die italienische Dampferlinie beliebt, förmlich herausgefordert.

Die Weltausstellung.

Ein Einladungsschreiben an den Präsidenten und Vice-Präsidenten.

Ein Vertreter Krupps.

Die Einladungen zur Theilnahme an den Eröffnungsfeierlichkeiten der Weltausstellung für den Präsidenten und Vice-Präsidenten sind fertig gestellt und werden im Laufe der nächsten Tagen von einem Specialkomite in Washington an die Herren Hrrison und Morton persöhnlich abgegeben werden. Die Einladung für den Präsidenten ist in jeder Hinsicht ein Kunstwerk zu nennen. Der Umschlag des Schreibens ist aus Seehundsfell gearbeitet und die Ecken sind mit Silber beschlagen. Die Jahreszahlen „1842—1892" sowie Der Name „Benjamin Harrison" sind ebenfalls in Silber eingewirkt. An die Mitglieder des Cabinets, des Oberbundesgerichts und des Senats, sowie an die Vertreter der ausländischen Regierungen werden gleichfalls officiellen Einladungsschreiben abgegeben werden.

Herr Wermuth, der deutsche Ausstellungskommissär, hat per Kabel den Generaldirektor Davis benachrichtigt, daß ein Vertreter der Firma Krupp in Essen sich nach Chicago begeben wird, um für die Betheiligung jener großartigen Eisengießerei an der Ausstellung die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Der größte Theil der von der Firma Krupp auszustellenden Sachen wird dem Transportationsdepartment zugewiesen werden. Schiffs- und Eisenbahnverkehrungen, sowie Zwei- und Dreiräder werden einen nicht geringen Theil der Krupp'schen Ausstellungsgegenständen bilden.

Aus Italien kommt von den Special-Ausstellungs-Commissären Grant und Del Uero die Nachricht, daß in Regierungs- sowohl wie in Kunst- und Industrie-Kreisen der Ausstellung das größtmögliche Interesse entgegengebracht wird. Ferner wird mitgetheilt, daß die italienische Regierung gesonnen ist einen Specialdampfer für die Beförderung der Ausstellungs-Gegenstände nach Amerika zur Verfügung zu stellen.

Professor Ives, der Chef des Kunstdepartements, befindet sich zur Zeit in großer Verlegenheit. Von den Vertretern der verschiedenen europäischen Länder ist er um eine Ausstellungsfläche angegangen worden, die 130,000 Fuß größer ist, als der im Kunstpalast für Europa bestimmte Flächenraum. Es fällt nun Hzrrn Ives die unangenehme Aufgabe zu, sämmtliche Gesuche zu beschneiden.

Während der letzten sieben Tage statteten 12504 Personen dem Weltausstellungsplatz einen Besuch ab. Es wurden Eintrittsgelder zum Betrage von $3125 erhoben.

Im Irren-Gerichte.

Mary Parson, die Gattin von John Brown, No. 26 S. Elizabeth Straße stand gestern vor Richter Brown und den Geschworenen, um auf ihren geistigen Zustand hin beurtheilt zu werden. Ihr Gatte erklärte sie für geistesgestört und erzählte, daß sie eines Tages eine Dosis Laudanum verschluckt, da es ihr nicht gelungen, die Aufmerksamkeit eines Polizisten zu erregen, auf den sie ein Auge gehabt. Mary Parson ist eine bildhübsche Frau und ihr Benehmen machte durchaus nicht den Eindruck einer Geistesgestörten. Sie erzählte, daß ihr Gatte sie oft geprügelt und in der grausamsten Weise mißhandelt habe und daß sie aus diesem Grunde das Gift genommen habe. Ihre Aussagen waren geordnet und überzeugend und der Richter entließ sie, ehe ihr Fall in die Hände der Geschworenen übergegangen war.

Wollen ihr Geld zurück.

Frau J. E. Maurer, welche in dem Gebäude No. 556 W. Madison Str. ein sogenanntes Stellenvermittelungs-Büreau betreibt, wurde gestern Nachmittag unter der Anklage, durch falsche Vorspiegelungen Gelder erlangt zu haben, verhaftet und in der Desplaines Str. Station eingesperrt. Als Klägerinnen gegen Frau Maurer traten Hattie Gardner, 641 W. Madison Str., Pauline Mallon, No. 1522 Monroe und Alice Softon, No. 50 Warren Avenue auf. Die Mädchen behaupten der Vermittlerin je zwei Dollars unter der Bedingung gezahlt zu haben, daß ihnen eine Dienstbotenstelle verschafft würde. Da sie keine Beschäftigung erhalten haben, verlangen sie ihr Geld zurück.

Städtische Angelegenheiten.

Polizeichef McClaughry hat Corporations-Anwalt Miller um ein Gutachten ersucht, ob sich die Jurisdiktion der städtischen Polizei auch auf den Hafen erstreckt. Ihm sind die Bumboote, welche im Sommer im Governementpier liegen, ein Dorn im Auge, da sich dort sehr oft das roheste Gesindel aufhält und er möchte sie gerne verjagen.

Das Justizcomite wird am Montag eine Sitzung abhalten, in welcher der Streit mit der Westparkbehörde über den Washington Boulevard erörtert werden soll.

Comptroller May stellte gestern ganz entschieden in Abrede, daß er zurücktreten wolle, um Ex-Ald. Cullerton Platz zu machen. Er erklärte, das Gerücht sei absurd.

Gen. Towence, der Präsident der Chicago & Calumet Elevated Terminal Railway, verlangte gestern von Comptroller May die $100,000, welche er als Bürgschaft für die Fertigstellung einer Strecke in drei Monaten eingezahlt hatte. Die Bahn wird inspizirt werden und wenn die Arbeit fertig gestellt ist, das Geld zurückerstattet werden.

Civil-Gerichte.

Sie hoffen auf Freilassung. — Streit um das Erbe.

Der Schaefer-Jackson-Fall.

Als gestern vor Richter Mc. Connell das Habeas Corpus-Verfahren von Thomas und Wm. Monahan, M. Joyce, Wm. Keese, John Mc. Grath und Martin Burke zur Verhandlung kommen sollte, zog deren Anwalt das Gesuch zurück, da er in Erfahrung gebracht haben will, daß die Großgeschworenen keine Anklage gegen seine Clinten erhoben haben. Die Genannten waren beschuldigt an der Ermordung George Scotts No. 73 Franklin Straße betheiligt gewesen zu sein. Thomas McGann, der den tödtlichen Schuß feuerte, wurde allein verantwortlich gehalten.

Isaak Samensdorf, der Althändler, der kürzlich die Gerichte um einen Mandamus-Befehl gegen Bürgermeister Washburne ersuchte, um ihn zu zwingen, ihm eine Licenz auszustellen, verlangt in einem eingereichten Gesuche seine Freiheit auf Grund eines Habeas Corpus-Befehls. Er war verhaftet worden, da er sein Geschäft in No. 50 Ingraham Straße ohne Licenz betrieb, nachdem ihm solche verweigert worden.

Die Highland Association von Illinois, ein schottischer Verein, wurde gestern gegen ihren früheren Chef A. Gordan Murray klagbar, der im März wegen verschiedener Vergehen seines Amtes enthoben wurde. Wie die Klageschrift anführt, soll Murray sich jedoch weigern, sein Amt aufzugeben und schon verschiedene Male in den Versammlungen erschienen und Unannehmlichkeiten herbeigeführt haben.

Die Association verlangt deshalb einen Einhaltsbefehl.

Martha J. Robinson, No. 3150 Wabash Ave., ersuchte gestern Richter Kohlsaat, sie als Verwalterin des Nachlasses ihres verstorbenen Vaters Curtis E. Robinson zu ernennen. Robinson hinterließ ein Vermögen von $620,000 ohne Testament, das nun seinen Kindern Martha J., Curtis E. und Bessie L. Robinson zufällt.

Leonard P. Gillingham, ein Baukontractor, dessen Office sich in No. 2409 Dearborn Straße befindet, nahm gestern im Countygericht eine Vermögensübertragung an Marschal D. Wilbur vor. Die Activa betragen $1,100, die Passiva $900. Schwierigkeiten im Kollectiren und ausstehende Gelder sollen den Bruch herbeigeführt haben.

Folgende Scheidungsklagen wurden eingereicht: Marie gegen Benjamin Spelman, Joseph R. gegen Dorean D. Parker. Edward gegen Mary Radcliffe wegen Verlassens, Nathan gegen Ada M. Gray, Gustave gegen Henry Rockener wegen grausamer Behandlung.

Vor Richter Horton begann gestern wieder die Verandlungen über den Nachlaß des reichen Minenbesitzers M. C. Ames. Die Gattin dringt auf Theilung des Nachlasses, während die minderjährigen Kinder aus erster Ehe eine solche zu verhindern suchen und ihre Stiefmutter als ihr Vormund abgesetzt wissen wollen.

Richter Tuley ermächtigte gestern Henry W. Hyde zum Verkauf der Kenwood Methodist Episcopal Kirche falls die Gemeinde sich noch ferner weigern sollte eine Forderung des Klägers von $1,167.67 zu begleichen.

Louis Reichhard, der im Countygefängniß gefangen gehalten wird, da er sich weigerte eine Forderung, John A. Kleinke's von $1,125, zu begleichen, erklärt in einem eingereichten Gesuche kein Vermögen zu haben und verlangt seine Freilassung.

John J. Maloy und Chas. W. Rowan verlangen in einem eingereichten Gesuche die Ernennung eines Verwalters für M. J. Crawley, der in No. 252 Center Ave. eine Wirtschaft betreibt und angeblich zahlungsunfähig ist.

Die Beweisaufnahme in dem Schaefer-Jackson Contest wurde gestern vor Richter Brentano beendet und der Fall liegt nun in den Händen der Geschworenen.

Richter Adams entschied gestern morgen die Klage von Wm. H. Eddy gegen Henry H. Gage, in welcher es sich um den Besitztitel zu einem werthvollen Grundbesitz handelt, zu Gunsten des Angeklagten, welcher seine Rechte darauf basirte, daß er die Steuern für das in Frage stehende Eigenthum mehrere Jahre bezahlt hatte. Eddy wird jetzt den Fall vor das Ober-Staatsgericht bringen. Das in Frage stehende Grundeigenthum ist $200,000 werth, an Wallace Str. zwischen 72. und 74. Straße belegen und umfaßt 20 Acker.

Wer sich noch — in Landestracht gekleidet — am badischen Volksfest betheiligen will, sollte sich seinen Anzug längstens am Sonntag, 1. Mai, Nachmittags, im Hauptquartier, 69 Larabee Str., auswählen, da dann die Listen, — als bereits überzeichnet — geschlossen werden.

Marktbericht.

Chicago, 29. April.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Radieschen 30c—40c per Dtzd.
Salat 25c—35c per Dtzd.
Kartoffeln 28c—38c per Bsh.
Zwiebeln 75c—1.10 per Bsh.
Kohl $3.50—$4.00 per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 22c—22½c per Pfund.
geringere Sorten variirend von 15c—20c.
Butterine 15c—20c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar 11c—11½c per Pfd.

Lebendes Geflügel.
Hühner 12½—13c per Pfd.
Truthühner 11c—13c per Pfd.
Enten 12c—13c.
Gänse $5.00—$9.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 12½c—13½c per Dtzd.

Früchte.
Aepfel $2.00—$3.00 per Brl.
Messina Citronen $3.00—$4.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $1.50—$3.50 per Kiste.

Hafer.
No. 2, 31½c—32c; No. 3 30c—31c.

Heu.
No. 1, Timothy, $11.50—$12.00.
No. 2, $9.50—$10.50.

Vom Inlande.

Das erste Sonntagsblatt, das je in Canada veröffentlicht worden, ist am 24. April d. J. in Montreal, Que., erschienen; es führt den Namen „Sunday Morning."

Pulmodestone bei Norfolk, Va., das 333 Einwohner hat, muß ein sehr gesunder Ort sein, denn im Jahre 1891 ist in der ganzen Gemeinde nicht ein einziger Todesfall vorgekommen.

Ein Haifisch, achtzehn und einen halben Fuß lang, mit einem Kopf so groß wie ein Faß, wurde kürzlich in der Bucht bei Trescott, Me., an's Ufer gebracht. Sein Magen enthielt ein Schaf und mehrere Hundshaie.

Indianer auf Reservationen im Staate New York giebt es zur Zeit noch 3,869. Davon befinden sich 880 auf der Allegany-, 1280 auf der Cattaraugas-, 141 auf der Oneida-, 509 auf der Onondago-, 26 auf der Poospatuck-, 583 auf der Tonawanda- und 450 auf der Tuscarora-Reservation.

Die Aussichten auf eine reichliche Pfirsichernte in den längs des Ohioflusses im südlichen Indiana gelegenen Gegenden, wo die Pfirsichzucht im großen Maßstabe betrieben wird, sind durch das kalte Aprilwetter keineswegs vernichtet worden, wie von dort berichtet wird. Ein Theil der Blüthen ist zwar zerstört worden, doch ist genug für einen reichlichen Ertrag geblieben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Adiph Merz, in Sierre Madre, Cal., im Alter von 31 J. 11 M. gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, 1. Mai, 1892, Nachmittags 2 Uhr., vom Trauerhause, Frau J. C. Häfner in Oak Park, Ill.
Friederike Merz, Mutter, nebst Geschwister und Verwandte. frso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater heute den 29. April, im Alter von 51 Jahren, 10 Monaten und 14 Tagen selig gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachm. 2 Uhr in der Kirche, von da nach Waldheim. Um Theilnahme bitten die Hinterbliebenen
Julianna Engel, Gattin.
William, Jakob, Konrad, Söhne.
Lizzie, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater, Nikolaus Treiner, im Alter von 33 Jahren, 4 Monaten und 12 Tagen, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 1. Mai. Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhaus, 938, 34ste Str., mit Kutschen nach St. Boniface. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen,
Bertha Treiner, nebst Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Minnie, im Alter von 2 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt Sonntag, Mittag 1 Uhr, vom Trauerhause, 4864 Atlanticstraße. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen, Wm. Jahn, nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Karl Wilhelm, am 27. April uns durch den Tod entrissen worden ist. Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen
Otto u. Minna Potthoff, Eltern.
Emma Potthoff, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Margaretha Gans im Alter von 57 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag um 11 Uhr vom Trauerhaus, 516 30. Str., per Bahn nach dem St. Marien Gottesacker.
Peter Gans, Gatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, J. Georg, im Alter von 9 Jahren und 2 Monaten, uns durch den Tod entrissen wurde. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag, 2 Uhr, vom Trauerhause, 842 N. Halsted Straße, nach Rosehil. Die trauernden Eltern, Georg und Rosa Schanz, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Heinrich Michel im Alter von 50 Jahren nach kurzem und schwerem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 1. Mai, punkt 1 Uhr, vom Trauerhause, 668 W. Indiana Str., aus nach Waldheim. Um Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Michel, Gattin,
Johann, Sohn,
Anna und Nettie, Töchter.

Gestorben am 28. April, Henry Michel, im Alter von 50 Jahren, 1 Monat und 7 Tagen, Präsident Fidelia Loge No. 11, Order of Germania. Beerdigung Sonntag, den 1. Mai, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 668 Indiana Str., nahe Waldheim.

— Große —
Oeffentl. Agitations-Versammlung
— der —
Alexander-Loge No. 8,
Orden der Hermannssöhne,
am Sonntag, den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr,
in der Logen-Halle, **556 West 12. Straße,** nahe Loomisstr.

Hier bietet sich allen deutschen Männern von 21 bis 49 Jahren die seltene Gelegenheit, für nur $1 Mitglied des altbewährten, neuorganisirten Ordens zu werden. Deutsche Männer, denen das Wohl ihrer Familie am Herzen liegt, sollten diese günstige Gelegenheit nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Gute Redner, welche die Zwecke des Ordens an diesem Tage erläutern, werden anwesend sein. Alle diejenigen Deutschen, welche willens sind, Mitglieder des Ordens zu werden, sind freundlichst ersucht, am genannten Tage in der Logen-Halle zu erscheinen.
Das Comite.
di,donn.,sam

Gambrinus, Bierbrauer, Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Die Versammlung findet Sonntag, den 8. Mai statt. Der Sekretär.

Kanarienzüchter-Verein.

Laut Beschluß versammelt sich der Verein von jetzt ab jeden **ersten Montag** und jeden **dritten Samstag** im Monat, **Abends 8 Uhr,** in **No. 160 Washington Str.**

Nächste Versammlung

Montag, den 2. Mai 1892,

zu welcher die Mitglieder und alle Freunde der Kanarienvögel eingeladen werden.

Tagesordnung: Berathung und Annahme des Statuts; Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Wasser Steuern.

Alle Wassersteuer Rechnungen werden im Hause eines jeden Consumenten abgeliefert.

Die Rechnungen können in den Officen der United States und Pacific Expreß Co. bezahlt werden, ebenso in den Zweig-Officen der Gesellschaften, (die Adressen sind auf der Rückseite der Rechnungen gedruckt) für die Summe von 5 Cent. Der gewöhnliche Rabatt von 15 Proc wird für alle Rechnungen erlaubt von der 1sten bis zur 6ten und von der 20sten bis zur 34sten Ward, die während des Monats Mai bezahlt werden, und alle Rechnungen von der 17. bis zur 19. Ward, die während des Monats Juni bezahlt werden.

Wenn ein Consument keine Rechnung erhält so soll es sich in Zeiten melden, da der Rabatt nach der genannten Zeit nicht mehr bewilligt werden wird.

Wm. Lorimer, Supt.
Henry T. Carr, Chief Clerk.

— Aus Schlesien meldet man: Die 6jährige Martha Reimann in Görlitz hatte bei einem am 19. Januar ausgebrochenen Stubenbrande vier Kinder vom Tode gerettet. Der Magistrat hat nun, in der Ueberzeugung, daß die opfermuthige und unter größter Lebensgefahr ausgeführte That der Martha Reimann eine öffentliche Anerkennung verdient, beschlossen, 30 Mark in einem Sparkassenbuche anzulegen und dasselbe dem Mädchen bei erreichtem 18tem Lebensjahre einzuhändigen. — Der von Grünberg flüchtig gewordene Hotelbesitzer Korn hat sich jetzt der Staatsanwaltschaft in Glogau gestellt und ist hierher überführt worden. — † In Haynau der frühere Gerichtsaktuar Gruber. — Durch ein großes Schadenfeuer wurde die Tschierske'sche Besitzung in Nieder-Bielau in Asche gelegt.

— Russischen Blättern zufolge treiben im Kijewschen Gouvernement Väter mehrfach Handel mit Kindern. Im Gaißenskischen Kreise verkaufte auf dem Markte einer kleinen Stadt ein verwittweter Bauer seine achtjährige Tochter einem Krüppel für 6 Rbl.; an einem anderen Orte desselben Kreises wiederum beabsichtigte ein Bauer, in ein fernes Gouvernement überzusiedeln, und um der Sorge für seine vier Kinder enthoben zu sein, verkaufte er seine älteste Tochter. Um die übrigen drei Kinder los zu werden, war er genöthigt, den Leuten, die seine Kinder aufnahmen, eine Entschädigungssumme zu zahlen. In einem dritten Falle endlich bot ein im Bratzlawkischen Kreise vagabundirender Bauer seine beiden Töchter von 8 und 5 Jahren, die er mit sich führte, um den Preis von 5 und 3 Rubel aus.

— Die Versuche, Austernbänke in der Ostsee anzulegen, sind wiederum als gescheitert zu betrachten. Von den fünfzigtausend Austern, welche vor nicht zu langer Zeit aus der Nordsee genommen und in der Ostsee ausgesetzt wurden, sind nur wenige noch am Leben. Die Fischer, welche den Austernbestand controllirten, berichteten, daß sie mit wenigen Ausnahmen nur leere Austernschalen an der Aussetzungsstelle gefunden hätten. Die Austern sind nicht nur Lieblinge der Gourmets, sondern selbst Feinschmecker, und der geringe Salzgehalt des baltischen Meeres trägt Schuld daran, daß die Austernzucht in diesem Gewässer trotz aller Versuche fehlschlägt.

— Unlängst war Belgrad der Schauplatz eines schrecklichen Mordes, den der beim Advokaten Kosta Spartalj bedienstete Budimir Avramovic an seiner Geliebten, dem Dienstmädchen Therese Lakic, ausführte. Avramovic bemerkte, daß seine Geliebte seit einiger Zeit ihre Aufmerksamkeit einem andern jungen Manne schenke und ihn vernachlässige. Als seine Vorwürfe und Drohungen nichts nützten, beschloß er, wie er ganz kaltblütig dem Untersuchungsrichter erzählte, seine Geliebte umzubringen, „damit sein Rivale keine Gelegenheit mehr habe, sich an ihrer Schönheit zu weiden." Avramovic kam um halb 7 Uhr Morgens zu seiner Geliebten, in deren Zimmer sich auch eine Köchin befand. Letztere ergriff, als sie den Avramovic, der ein großes, scharf geschliffenes Messer in der Hand hielt, erblickte, die Flucht durch das Fenster. Avramovic stürzte auf seine Geliebte und trennte ihr mit dem Messer den Kopf vom Rumpfe und schlitzte ihr hierauf den Unterleib auf. Die Kommission fand, als sie in das Zimmer trat, den Rumpf der Lakic in einer Blutlache liegen, während der Kopf der Ermordeten in einer Ecke des Zimmers lag. Am Rumpfe des Mädchens bemerkte man deutlich Spuren von Mißhandlungen, die am todten Körper ausgeführt wurden und den thierischen Charakter des Mörders kennzeichnen. Avramovic, der sofort nach der That von Gendarmen ergriffen wurde, legte vor dem Untersuchungsrichter ein offenes Geständniß ab und erklärte, zufrieden zu sein, daß ihm die That gelungen. Er werde, sagte Avramovic, mit angenehmen Gefühlen dem Tode, der ihn erwartet, ins Auge sehen, und bitte nur, ihn so bald als möglich zu verurtheilen.

— Aus Oesterreich meldet man: Nächst der Börse ereignete sich jüngst ein entsetzlicher Vorfall. Gegen halb 11 Uhr drangen plötzlich gellende Hilfeschreie über die Straße. Vor einem Fenster des vierten Stockwerkes des Hauses Börsegasse No. 14 schien ein in Nachttoilette gekleidetes Mädchen förmlich in der Luft zu schweben. Eine zweite Frauensperson stand innerhalb des Fensters über welche sie sich hinausbeugte, um das Mädchen gerade noch am Saume des Unterrockes festhalten zu können, die Schnüren gaben nach wenigen Minuten nach und die Unglückliche stürzte auf das Straßenpflaster, wo sie mit zerschmettertem Kopfe als Leiche liegen blieb. Wie die Erhebungen ergaben, ist die Selbstmörderin eine Russin, die Erzieherin Wally Seck aus Riga, ein 24jähriges Mädchen, das einige Zeit hindurch schon gemüthskrank war, und hierher kam, um einen Arzt zu consultiren. — Neulich fand das Begräbniß der Baronin Bettina Rothschild statt. Die Aristokratie und die Finanzwelt war glänzend vertreten. Einfach, wie die Baronin trotz ihres großen Reichthums gelebt hat, wurde sie begraben. Der zweispännige Wagen, der den Sarg trug war geschlossen. Drei Blumenwagen mit Kränzen folgten. Alle Straßen, welche der Zug passirte, waren von ungeheuren Menschenmengen besetzt. In der Ceremonienhalle des Centralfriedhofes hielt Oberrabbiner Dr. Güdemann eine tiefergreifende Rede, worauf der Sarg in der Familiengruft beigesetzt wurde. Franz Karl Pinschof, Chef der Bankfirma Pinschof und Co., S. Bernardi, Kaufmann, Dr. Karl Ritter v. Schroff, Professor der Medicin an der Grazer Universität, Joseph Glaser, Ministerialbeamter, Dr. Florian Neuhold, Karl Viokich, Professor der Staatsoberrealschule, Frau Marie Kompert, Wittwe nach dem bekannten Komponisten Dr. Leopold Kompert, und Moritz Löwen.

Die republikanische Convention.

Die republ. County-Konvention instruirte ihre 285 Delegaten zur Staats-Konvention, dahin zu arbeiten, daß das Schulgesetz widerrufen; Geo. S. Willits zum Kongreßman-at-large und Coroner Henry L. Hertz zum Staats-Schatzmeister nominiert werden; ferner der National-Plattform Planken auf Einführung des 8stündigen Arbeitstages und Ernennung eines Sekretärs für Arbeiterangelegenheiten beizufügen. In betreff des Gouverneurs-Kandidaten wurden die Delegaten nicht instruirt, doch hat Fifer über 200 derselben unter Kontrolle.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: 3 Teamster. $20 per Monat und Board Ecke W. 48te und Indiana Str. dofrsamo

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen und sich beim Hause nützlich machen und etwas schreiben kann. Norddeutscher vorgezogen. 1630 S. Clark Str. Wm. Fenn. do-l-w

Agenten verlangt: Für einen Artikel, der in jedem Hausstand gebraucht wird. Gute Leute können schönes Geld verdienen. Nachzufragen 125 State Str. Room 26 dofrsa

Verlangt: Ein guter Schneider im Store, 892 North Halsted Str. dofrsa

Verlangt: 6 gute Zimmerleute. Zu melden No. 2722 South Park Ave. dofrsa

Verlangt: Ein junger Mann von 16—17 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 17-19-21 Quincy Straße, Basement. dofrsa

Verlangt: Barbier. 213 Clybourn Ave. frsomo

Verlangt: Ein Schneider. 84 Willow St. frsomo

Verlangt: Barber. 213 Clybourn Ave. frsamodi

Verlangt: Ein Wagenmacher. Wm. Brandt, Oak Lawn, Ill. frsamol

Gesucht: Ein guter Piano-Spieler wünscht einen stetigen Platz. Adresse: G. 45, Abendpost. frsa

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu helfen u. ein Mann für Stallarbeit. 1067 Lincoln Av. frsa

Verlangt: Ein Mann um den Saloon reinzumachen und aufzuwarten; muß englisch können. H. Herrmann, 274 S. State Str. frsa

Verlangt: Ein junger Mann, um Wein und Whiskies auf Commission zu verkaufen. 764 S. Halsted Str. frsamo

Verlangt: Guter Business-Lunch-Koch oder Köchin, sofort. 343 S. Canal Str. frsa

Verlangt: 500 Arbeiter für Eisenbahn-Arbeit in verschiedenen Staaten; 50 Sägemühlen-Arbeiter für Michigan, $20 bis $30 per Monat und Board, alle haben freie Fahrt; auch 200 Mann für Montana und Washington, zwei Jahre Arbeit, Fahrt nur $14; ebenfalls Farm- und andere Arbeiter in Roß Arbeit-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 29ap1w0

Verlangt: Schneider für Maschine bei Custom hosen zu helfen. 677 Elk Grove Ave., Zim. 8. midrfo

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 W. Lake Str. 1febw4

Verlangt: Schlosser, sofort anfangen. 3945 Atlantic Str. 26. b w.

Verlangt: Solicitors und Agenten für Geldgeschäfte. Nachzufragen Abends zwischen 6 und 8 Uhr. 144 W. Huron Str. misadi7

Verlangt: Ein starker Junge oder Mann, ledig, um sich im Hause nützlich zu machen. Volle Board und $10 monatlich. 4091 Atlantic Str., Grocerie Store. doso

Verlangt: Ein Gasfitter und ein Schlosser, bei Geo. Hauslein, 1197 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Saloon rein zu machen und mitunter Bar zu tenden. 787 S. Halsted Str. samo

Verlangt: Finischer an Parlormöbeln, S. Karpen & Bro., Wood, Park u. Ellen Str.

Verlangt: Finischer an Parlor Möbeln. 154 Michigan Ave.

Verlangt: Männer zum Schlafen. Gute und reine 10c und 15c Betten. 40 West Adams Str. ap30 1week

Verlangt: Ein guter deutscher Uhrmacher. Adresse, D 68, Abendpost.

Verlangt: Ein Waiter. 192 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Schneider, der Alles machen kann; beständige Arbeit und jeden Samstag bezahlt. Bei Riffel, 398 39. Straße, Ecke Indiana.

Verlangt: Ein Butcher. 602 Melrose, Ecke Wood, Lake View. samo

Verlangt: 3 Arbeitsburschen, die Painters behülflich sein können; guter Lohn. 368 Larrabee Str. Peter Arnold.

Verlangt: Sofort, ein Carriage-driver, der deutsch und englisch spricht. Nachzufragen 4829 Ashland Ave. samo

Verlangt: 6 gute Painters. Christ. Siemsen, 706 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge, 16—18 Jahre alt, Screen Door Factory. 1162 Milwaukee Ave.

Verlangt: 5 gute Plumbers und 1 guter Junge, einer, der schon etwas vom Geschäft versteht, vorgezogen. 1185 Wabansia Ave., zw. Ballou und Hancock Ave. samo

Verlangt: 4 gute Painters. 93 29. Place.

Verlangt: Ein Herrenkleider-Reiniger und ein Mann, welcher denkt, sich in einer Färberei nützlich machen zu können. 459 Ogden Ave.

Verlangt: Gute Rock- und Hosen-Schneider und ein Mann auf Reparaturen; ständige Arbeit. 4223 S. Halsted Str. samodi

Verlangt: Ein deutscher Sattler. 3529 Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Schneider auf alte und neue Arbeit; muß eine gute Weste machen können. 4648 S. Ashland Ave.

Velangt: 3 gute Carpenter bei Salverton, 46te und Laflin Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Stallarbeit. Lediger wird vorgezogen. 895 N. Western Ave.

Verlangt: Gute Weißbier-Peddler, welche schon Kundschaft haben. Höchster Lohn für rüstigen Mann. 461 W. North Ave., Ecke Robey.

Verlangt: Ein Arbeiter, frisch eingewandert vorgezogen. Mees Grocery Store, Irving Park.

Verlangt: Ein junger Bäcker als dritte Hand an Brod und Cakes. 688 W. 21. Str.

Verlangt: Buchbinder, event. als Partner. Adr.: B 67 „Abdpost."

Verlangt: Agenten für Buchbinderei. Adresse: D 63 „Abdpost."

Verlangt: 1. Klasse Painters. 148 Rumsey St. samo

Verlangt: Junger Mann in Färberei zu arbeiten und zum Fahren. 1658 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei gute Hosen- und Westen-Schneider. 949 N. Halsted Str.

Verlangt: Gute Painters, 428 W. North Ave.

Verlangt: Ein lediger, nüchterner Mann, um zwei Pferde und sonstige Arbeit zu besorgen. Lohn $3½ per Woche und Board. 783 Henrystraße, nahe Paulina Str.

Verlangt: Ein junger Mann zum Saloonreinigen und Bar zu tenden. Muß Englisch sprechen. 441 Noble Str.

Verlangt: Ein junger Mann, am Bäckerwagen zu helfen. 4 bis 5 Dollars u. Board die Woche. Nachzufragen 500 W. 12te Straße Bäckerei.

Verlangt: Ein guter Schneider. 2353 Wentworth Av.

Verlangt: 2 flinke Knaben um Muster aufzukleben. Ryan, O'Brien & Co., 187 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Glasbläser. A. Weiskopf, 111 Fifth Ave.

Verlangt: Gute Painters. 224 Mohawk Str.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brod. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Eine gute 1te Hand an Cakes. 513 29te Straße, gegenüber Butler.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Cookies zu helfen. 396 W. Division St.

Verlangt: Ein Abbügler an Schopröcken, 709 Elkgrove Ave., Ecke Girard.

Verlangt: Ein junger Deutscher sucht Board in einem deutsch-amerikanischen Boardinghaus oder in Privatfamilie, woselbst nur Englisch gesprochen wird. Offerten mit Preisangabe A 51 „Abdpost."

Verlangt: Bügler an Cloaks. Beständige Arbeit. 1456 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge zum Tabak Strippen. 414 Sedgwick Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Agenten, männliche und weibliche, alte und junge; $15 bis $20 per Tag leicht verdient durch den Verkauf unserer Queen Plating Outfits und durch Gold, Silber, Nickel, Kupfer und Messing plattiren an irgend welcher Art von Metallen, Tischzeugen und Juwelier-Sachen, usw. Einfach und leicht zu handhaben, keine Erfahrung nöthig; können leicht an der Hand von Haus zu Haus getragen werden, gerade wie eine Handtasche oder Satchel. Agenten verdienen Geld sehr schnell; sie verkaufen an fast jedes Geschäfts-Haus, Familie oder Werkstelle; billig, haltbar, einfach und für Jeden erreichbar; platirt fast augenblicklich und kommt der feinsten neuen Arbeit gleich. Schreiben Sie um Circulare, usw. The Queen City Silver und Nickel Plating Co., East St. Louis, Ill. didosabw

Verlangt: Schneider und Maschinenmädchen an Custom-Hosen zu helfen. 677 Elk Grove Ave., Zimmer 8. dofrso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen zum Zuschneiden und Kleidermachen erlernen. 734 Clybourn Ave. 26mz4wsmodol

Verlangt: Maschinen-Operators und Finishers an feinen Hosen. Einstein & Co., 222 u. 225 S. Franklin Str. samodi

Verlangt: Erfahrene Hemdenmacher, um in unserer Fabrik zu arbeiten. Dampfkraft. Beständige Arbeit. Kahn Bros. & Co., 238 u. 240 Adamsstraße.

Verlangt: Mehrere gute Handmädchen, an feine Schopröcke zu nähen. 26 Eugenie Str. apr30 1w

Verlangt: 2 Verkäuferinnen, erfahrene vorgezogen, im Dry-Good Store von Klein Bros., 795 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen an Röcken und eine, die Knopflöcher machen kann, gute Finischers. Bester Lohn bezahlt. 192 S. Clark Str., Room 19.

Verlangt: Erfahrene Cloakarbeiter und erste Klasse in Shop. 141 W. Division Str. samodi

Verlangt: Gute Cloak-Finishers, Arbeit in's Haus. Guter Lohn. 633 Shober Str. samo

Verlangt: Geübte Overall-Macherinnen, stetige Arbeit und gute Preise, Arbeit mit nach Hause zu nehmen. Montag vorzusprechen, Blum Bros., 149 und 151 Market Str.

Verlangt: 2 gute Maschinen-Mädchen und ein 1tes Handmädchen an Röcken. 206 Clybourn Ave. samo

Verlangt: Ein junges Mädchen um Kinder aufzupassen und in Hausarbeit zu helfen. 173 Sammel St.

Verlangt: Handmädchen an guten Schopröcken. 548 N. Robey Str.

Verlangt: Hand- und Maschinen Mädchen an Schopröcken. 207 13 Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Kleidermacherin und Mädchen zum Lernen. 751 Jane Str. 2. Flat, Humboldt Park. sadido

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen, 668 Hinman Str.

Verlangt: Ein Mädchen bei Hand zu nähen an Schopröcken, 2508 Hannover Str.

Verlangt: Mädchen, um künstliche Blumen zu machen. Bezahlung während der Lehrzeit. 242 W. Division Str. oberer Flur.

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen. 31 Byron Ave, nahe Mozart, California und Armitage.

Verlangt: Ein Mädchen im Posementierwaarengeschäft. J. H. Stevenson & Co., 125 Reeds Str.

Verlangt: Glacehandschuh-Näherinnen. Zimmer 613—615 Central Union Block, Madison und Market Str. 14ap1wu5a12

Verlangt: Perfekte Kleidermacherin und Mädchen zum Lernen. 647 W. 12. St. frso

Verlangt: 25 Rock Finischer sofort. Ames, Sword Co. 184 Monroe Str. frso

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 408 N. Ashland Ave. frsomo

Verlangt: Ein Mädchen, das Damenkleidermachen zu lernen. 91 North Ave. frl week

Verlangt: Junge Mädchen können das Kleidermachen erlernen. 636 W. Chicago Ave. dofrsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 773 N. Halsted Str. dofrsa

Verlangt: Damen und Mädchen, um Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets etc. zu lernen. 212 S. Halsted Str. 21ap1m9

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 13fbw1f

Verlangt: 100 Mädchen für Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 19—30ap7

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, und Kindermädchen, die besten Stellen besorgt. Mrs. Kuhn, No. 3107 Prairie Ave. 12ap1m7

Verlangt: 1000 Köchinnen, für Hausarbeit, zweite Arbeit und Kindermädchen. Eingewanderte Mädchen und Frauen. Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, in und außerhalb der Stadt, für das North Side Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Center. 14ap1m2

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-, zweite und Kindermädchen, Land- und Stadtmädchen, kommt sofort zur Frau Werser, 2725 Cottage Grove Ave., besorgt die besten Plätze. 18—b1w1

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. — Herrschaften belieben vorzusprechen im Employment-Bureau, bei Frau A. Mayer 137 West Randolph Str. Sonntags offen. dil w.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilie und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26aprlw

Verlangt: 500 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 427 E. Division Str. mi 1 Woche.

Verlangt: Mädchen, um das Damenkleidermachen zu erlernen. No. 91 Maude Ave. milw

Verlangt: Ein junges Mädchen in Bäckerei zu helfen und Kinder aufzuwarten. 3138 Wallace St. midofrsa

Verlangt: 100 Mädchen im Stellvermittelungsbureau der Westseite. Mädchen bekommen Stellen frei. 494 W. 12. Str. midofrsamo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 470 W. Erie Str. dofrsamo

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 West Lake Str. 4mzfrmomidw9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn wird bezahlt. Nachzufragen 4312 State Str. dofrsamo

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien, Frau Köller, 507 Sedgwick Str. dofrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, 247 La Salle Avenue dofrsa

Verlangt: Eine Lunch-Köchin und ein Mädchen für Küchenarbeit. 192—194 S. Clark Str. Basement. dofrsa

Verlangt: Eine Frau in den 40iger Jahren für Hausarbeit. 4720 Justine Str. dofrsa

Verlangt: Zwei gute deutsche Mädchen finden einen guten Platz in 410 N. State Str. frso

Verlangt: Mädchen in einer Familie von 2. 986 N. Halsted St. frso

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 953 N. California Ave. froj

Verlangt: Eine alte deutsche Frau, Wittwe; gute Heimat. 628 Washtenaw Ave., nahe Washburne Ave. frsamo

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit in Privatfamilie. 314 West Monroe Str. frsa

Verlangt: Sofort gute Mädchen für das schöne Städtchen So. Evanston. 20 Minuten von Chicago; freie Reise und freie Plätze bei Mrs. Miedlinck. 587 Larrabee Straße. apr26 1mo

Verlangt: Mädchen oder Frau im Restaurant. Guter Lohn. 951 N. Clark St. dofrso

Verlangt: Ein junges Mädchen, welches nach der Schulzeit leichte häusliche Arbeit verrichten kann. 2509 Archer Ave., 2ter Flat. misamo

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit, 660 Austin Ave., zw. Lincoln u. Robey.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau, in den 30ger Jahren, die gut rechnen kann, und den Haushalt versteht, findet einen guten, beständigen Platz. 3202 S. State Str. samo

Verlangt: Großes Kindermädchen in kleiner Familie. 474 Ashland Blvd.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, für eine aus 3 Personen bestehende Familie. 381 Elm Str. samo

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, das gut waschen und bügeln kann, bei einer kleinen Familie. Nachzufragen im Store, 578 Milwaukee Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen, um Baby aufzuwarten. 481 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für leichte Arbeit; guter Lohn. 213 Webster Ave. samo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 500 Winchester Ave., nahe Taylor St.

Verlangt: Ein nettes Kindermädchen, 360 Centerstr.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 3558 Emerald Ave.

Verlangt: Ein gutes ehrliches Mädchen in kleiner Familie; muß kochen, waschen und bügeln können. 943 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können, Lohn $4. 459 Ogden Ave.

Verlangt: Haushälterin bei Mann ohne Kinder. Nachzufragen Sonntag Morgen von 10—12. 60 Howe Str.

Verlangt: Ein 14—15jähriges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, bei 2 Leuten. 29 Rees Str., unten.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 215 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau von 8 bis 4 Uhr für Küche. Nachzufragen Sonntag und Montag 105 S. Canal Str., im Saloon.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 307 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchin und Wäscherin, auch zweites Mädchen, guter Lohn, 88 Warren Ave. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein nettes, tüchtiges Mädchen für eine feine Amerikanische kleine Familie. Lohn 5 Doll. Plätze frei. 587 Larabee Street, Officier. frsamo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 3. 350 42te Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; angenehme Stelle; guter Lohn. 455 La Salle Ave. 2ter Flur.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Haus-Arbeit; guter Lohn. 160 Evanston Ave. samo

Verlangt: Eine tüchtige Business-Lunch-Köchin. 67 E. Randolph Str.

Verlangt: Eine Wirthschafterin in den 40er Jahren. 2959 Quinn Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 173 Cleveland Ave, 2ter Flur.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privat-Familie. 943 N. Ashland Ave. samodi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $3.50. 2830 Archer Ave. samo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 901 N. Halsted St.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; nur 2 Leute. 155 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen zum Kochen; muß bei der Wäsche behülflich sein. 132 Centre Str., Ecke Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 374 Oak Str.

Verlangt: Ein gutes, tüchtiges Mädchen, um allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie zu thun. Deutsche vorgezogen. Nachzufrage am Sonntag, bei J. Smith, 204 Hoffman Ave., Maplewood.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, die waschen und Bügeln kann, sofort, 661 S. Halsted Str. samodi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 3551 Vernon Ave.

Verlangt: Sofort, in dem neueröffneten Stellen-Vermittlungsbüreau, 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave., Köchin, Mädchen für Hausarbeit, zweite Mädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, Abwaschmädchen, Zimmermädchen, Aufwärterinnen, Haushälterinnen. Herrschaften belieben vorzusprechen. Um zahlreichen Zuspruch bittet Mrs. Legrand.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbei, 222 Schiller Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 405 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches zweites Mädchen. Muß Englisch sprechen. 3127 Michigan Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes israelitisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie der Nordseite. Gute Stelle. 365 Ost Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 455 La Salle Ave. 2. Floor.

Verlangt: Eine Frau zur Führung einer kleinen Haushaltung; eine gute Heimath für eine ältere Person. 687 N. Market Str. 2. Flur, hinten, Room 6.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; anzufragen 3 Tage. 1230 Clybourn Ave. somo

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren. 153 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleiner Familie, muß waschen, bügeln u. etwas kochen können, 436 La Salle Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, 575 Blue Island Ave., über der Apotheke.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Waschfrau im Hause. 17 Ewing Place, nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 544 Sedgwick Str., 2. Floor. frsa

Verlangt: Sofort, 100 Mädchen für alle Hausarbeit, $3—10, bei Frau Peters, 225 Larrabee Str. frsa

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Guter Lohn. 942 N. Halsted Str., 2. Klingel. frsa

Verlangt: Ordentliches deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 2127 Archer Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 700 Racine Ave., L. V. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit und Kinder aufzupassen. 398 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 525 W. Adams Str. frso

Verlangt: Köchinen für Hausarbeit und Kindermädchen bei Frau Leverenz, 467 Ost Division Str. bfj

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3310 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 716 W. Monroe Straße. Do Fr

Stellungen suchen: Männer.

Ein Abendpostträger auf der Nordseite sucht während des Vormittags irgend welche Beschäftigung. 238 Clybourn Ave., Basement, hinten.

Gesucht: Ein stadtbekannter Mann, der einen Flaschenbier-Wagen gefahren hat und Sicherheit stellen kann, sucht Stellung. Gef. Offerten an Müller, 512 Clybourn Ave., erbeten. fo

Gesucht: Ein Bäckerwagen-Treiber wünscht für eine größere Bäckerei auf Commission zu treiben; kann sein eigen Pferd und Wagen oder Caution stellen. Offerten D 53, Abendpost.

Gesucht: Drei Stuhlmacher, sofort. Nachzufragen 160 W. Erie St. frsomo

Gesucht: Ein guter Bäcker an Brod, Cakes und Pie, wünscht einen stetigen Platz. Zu erfragen, D 93 „Abendpost." frsomo

Gesucht: Wünsche eine Stellung als Watchmann: nehme auch eine Boilerheizer-Stelle an, mehrjährige Erfahrung von Beiden; kann Sicherheit geben. wenn gewünscht. Adressire, 854 James Ave. 29aprlwo

Gesucht: Ein verheiratheter Butcher, in Schlächterei und Wurstmacherei bewandert, sucht Stellung hier oder außerhalb. Adressire, M. N., Abendpost. dofrsa

Gesucht: Tüchtiger und zuverlässiger Maschinist sucht Stelle. Karl Knopp, 67 Marion Place. dofrsa

Gesucht: Junger Mann, mit besten Referenzen, sucht während den Morgenstunden Beschäftigung als Collector oder dergleichen. Adr. A. 86, „Abendpost." 9mzbw6

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau, gute Lunchköchin, im Saloongeschäft erfahren, sucht Stellung als Köchin oder für Haushaltung. Adresse, K 139, Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen von 14—16 Jahren, nach 3jährigem Kinde zu sehen, 427 Cleveland Ave., 1. Fl.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Plätze zum Aufwarten bei Wöchnerinnen oder Kranken. R. Schein, 783 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen ältern Herrn. Adresse B 92, Abendpost. frso

Gesucht: Eine zuverlässige junge Frau sucht eine leichte Beschäftigung oder in einem Saloon behülflich zu sein, außer Sonntags, um die Küche mitzuerlernen. Zu erfragen bei Frau Berger, 233 Blackhawk St., hinten oben. frso

Gesucht: Eine Frau sucht Wasch- und Putzplätze, 195 Blackhawk Str., Basement, hinten. frsa

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B.. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Eheitandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittags 16malj

Bangsschneiden, 10c. Kurzes Haar Specialität. Alle Arten Haararbeiten und Schmucktrachten kunstvoll verfertigt. Prof. Uhl, 380 E. North Ave. 21aprlw7

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 28alw

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Office nach dem Marine Building, Zimmer 21, N. O. Ecke La Salle und Lake Str., verlegt habe. Theo. Lewandowski, Architect.

Advokat untersucht Abstrakte für $10. Zimmer 514 84 La Salle Str. ja 1w

The Spawton Co., Rechtsanwälte, Zimmer 25, 118 Dearborn Str. Wir übernehmen das Einziehen von Schulden aller Art, namentlich Dienstboten-, Arbeiter- und Handwerker-Lohnforderungen. Keine Gebühren im Voraus. 14apbw2

Ich, Charles Spawton, bin nach diesem Datum nicht mehr Mitglied der „Spawton Company Collection Agency". April 28, 1892. frsa

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 18c—1w1

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str. Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15jalj

Auskunft über alle gerichtlichen Sachen wird frei ertheilt! Gelder einkassirt. 162 Washington Straße, Zimmer 36. 27aprlwf

Tapezieren besorgt: Theod. Faber, 382 W. Chicago Ave. Apr 27 2 weeks

Freier Rath ertheilt: Alle Arten Rechtssachen werden prompt und sorgfältig besorgt. Löhne collectirt frei. 162 Washington Str., Zimmer 36 mi 1 Woche

Elektrische Glocken werden vollständig eingerichtet in Privat-Wohnungen, Offices und Stores; billig; Edw. Louder, Electrician. 74 Willow Str. dimidofrsa

John G. Schützler, Calcimiter, Whitewasher und Plasterer. 208 Blue Island Ave. Beste Arbeit. bw

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Neue, alleinstehende, sieben und acht Zimmer-Steinhäuser, auf vollen Lots, nahe Ogden Ave.-Pferdebahn und C. B. & Q.-Bahnhof; gepflasterte Straßen, Sewer, Wasser und Gas. Auch andere Häuser an Congreß Str., Irving Ave., und anderen Westseite-Straßen. Ich habe 50 Lots zu verkaufen und zu bebauen in Lawndale; suchen Sie mich auf wegen eines Hauses zu billigem Preise, ehe Sie kaufen oder miethen.
J. N. Cunning, Bauunternehmer,
84 Washington Str. 16aprlm2

Zu verkaufen: Eine Lot, Taylor Str., gegenüber Douglas Park, billig. Seifarth, 196 W. Taylor Str. 27,1w

Sucht Euch eine Lot aus und wir bauen Euch ein Haus auf monatliche Abzahlungen. Contracte erwünscht. The Chicago Mill & Bldg Co. Zimmer 515 19 Quincy Str. Apr 27 baw

Zu verkaufen: Home, Home, Sweet Home. Hört auf Miethe zu bezahlin; 2stöckiges Haus zu verkaufen, nur $2200, leichte Abzahlung, nachzufragen, 644 Belmont Ave. dilwo

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Hoske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw

$25 für eine Baulot in Chicago, Spring Bluff-Addition. Keine weiteren Ausgaben. Mehr als 1700 Lotten verkauft. J. A. Webb, 153 Clark Str. bw9

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Lot an Ashland Ave., zwischen Addison und Nelly Aves. Zu erfragen bei R. Büschgen, 234 Blackhawk St. frsomo

Zu verkaufen: Ein Haus und Stall auf Leaseground, billig. 2332 La Salle St., hinten. frsomo

Zu verkaufen oder für eine längere Zeit zu verleasen: Lot 28¼—228 an Wells St., nördlich von North Ave. Gute Gelegenheit, eine Fabrik hinten und einen Store und Flat-Gebäude vorn darauf zu bauen. Knauer Bros., Ecke Clark und Kinzie St. frso

Zu verkaufen billig: Eine Lot an Larabee Str., No. 320, 25 bei 134. Nachzufragen bei Jakob Schmitt, 78 Larabee Str. frso 1

Zu verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, billig für $1,900; $1,100 Baar. Adressire, G, 80, Abendpost. fsamo

Zu verkaufen: Gutes Land für Hühnerzucht und Früchtebau, für $2 den Acker. Näheres bei Aug. Bräunling, nach 6 Uhr Abds. 416 Glenwood Ave., nahe Auguste Str. april 26,30 mai 7,14

Zu verkaufen: Eine feine Residenz-Lot, 37½x125, an Perry Str., Lane Park. 170 Fuß von Addison Ave. Eichen-Bäume auf der Lot, sowie alle modernen Verbesserungen. Dampf- und Pferdebahnwagen sind in 2—7 Minuten erreichbar. Umstände halber zu verkaufen. Näheres H. Krause, Abendpost, 181 Washington Str. samidwl

Zu verkaufen od. für Chicagoer Property zu vertauschen: Eine Auswahl von Farmen von $700 bis $8000. Käufer wollen sich melden bei Frank Rohr & Co., Avondale, Ill., Ecke Belmont u. Walace Str.

Zu verkaufen: Ausgezeichnete Ecke, um darauf zu bauen. Ecke Sheridan u. Humboldt Ave., 50 bei 150. Preis $2000. Leichte Abzahlung. Wm. A. Merigold & Co., einziger Agent, 156—158 La Salle Str.

Zu verkaufen: Gutes zweistöckiger Framehaus und Lot, gute Lage, in der Nähe von 3 Straßenbahnlinien, bringt $20 Rente; umständehalber sehr billig. Nahe Humboldt Park. Adr. S 168 „Abendpost".

Zu verkaufen: 40 Acker Farm, 70 Meilen von Chicago; auch Geräthschaften, Vieh und Saat. Näheres 254 Wells Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. 804 N. Robey Straße.

Zu verkaufen oder vertauschen: Gegen Chicagoer Grundeigenthum ein gut eingerichtete Farm, 27 Acker, inmitten einer Schweizer-Colonie in Kentucky. Wegen Näheres Adressire, B, 19, Abendpost.

Zu verkaufen: 2 Lotten von je 25x125 am Douglaß Park und Utica Str., halber Block von 12ter Straße. Gute Gelegenheit für Privatleute. Zu erfragen bei Eigenthümer, 602 W. 12te Straße, 1 Treppe.

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Stadt-Grundeigenthum, 13 Acker Gartenland mit guten Gebäuden; nahe am Depot, 1 Meile von der Stadtgrenze. Nachzufragen, 245 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, meine $500 Lot für $375, nahe North Ave. Cars; kommt und überzeugt Euch. 843 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 12 Zimmer-Haus und Lot. 30 Sullivan Str., Nordseite. Bringt $30 Rente per Monat. Preis $2800. Gute Papiere.

Aerztliches.

Hutters antiseptische Pomade, das beste Heilmittel für Hautausschläge, wie z. B. Grind-Kopf, Flechten, Eier-Bläschen an Stirn und Kinn, alte Geschwüre u. s. w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben bei B. A. Druehl, Apotheker, Ecke Harrison und Halsted Str.; Klotz's Apotheke, 471 N. Ashland Ave., und R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str., Chicago. Gegen Einsendung von 25c frei versandt. fabw7

Durchaus privates Heim für Damen vor und während der Entbindung. Bezahlung mäßig. Gute Behandlung. Frau Lavine, erste Klasse Hebamme, 218 W. Indiana Str. misabwl

Rath und schnelle Hülfe in allen Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. ertheilt bei strengster Verschwiegenheit, Dr. Ida von Schulz, 360 E. North Ave. 12ap1mo5

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj

Dr. Emmy Hellwig, Frauenarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten mit sicherem Erfolge ohne Operationen. Vertrauliche Consultationen frei. 168 Lincoln Ave., Ecke Garfield. Sprechstunden 9—11 und 2—4, ausgenommen Sonntags. —12mai9

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj

Frau Dr. Louisa Hagenow, M. D., 221 West Division Str. Erster Klasse Privatheim. Krebs, Geschwüre, Unregelmäßigkeiten nach der neuen Methode ohne Operation geheilt, eine Spezialität. 20jährige Erfahrung. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collwers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw

Frau Dr. Zara nimmt Damen vor und während der Entbindung, gibt Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Adoptirt Babies. Verschwiegenheit zugesichert. 497 W. Monroe Str. Nehmt W. Madison Str.-Cabelcar bis Loomis Str. bw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 4fb3m

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Hobelbank. 907 Rockwell Str. frsamo

Zu verkaufen: Eine fast neue, Nr. 9 Wheeler u. Wilson, billig. Adressire, D 78, Abendpost. frsamo

Zu verkaufen billig: Möbeln von 4-Zimmer Flat zusammen oder einzeln, 118 Mohak Str., 2. Fl. frsa

Zu verkaufen: Fast neue Shoe Store Einrichtung; guter Platz. Nachzufragen Abendpost D 43 milwo

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Southeverner & Sperdel 15dezlj

Zu verkaufen: Show Cases, alte und neue, auch werden alte gekauft. 110 Sigel Str., Nordseite. 17fb4m1

Zu verkaufen, billig. Teppiche etc. Nachzufragen, 158 Fremont Str. fm

Zu kaufen gesucht: Eine gebrauchte Lamb Strickmaschine. Offerten unter B 77 Exp. d. „Abendpost".

Zu verkaufen: Gute, gebrauchte Möbel, billig, wenn am 1. Mai genommen; baar oder auf Abzahlungen. Zimmer 35, 151 Washington Str. ap306w

Zu kaufen gesucht: Eine Otto Gas-Engine, zweite Hand, 4—5 Pferdekraft. 830 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Schuh-Store-Einrichtung. Grund: Gehe aus der Stadt. Zu erfragen bei W. Neller, 176 Rumsey Str. samodi

Zu verkaufen: Halb geschenkt, eine 4 Zimmer Hauseinrichtung; schnell zu verkaufen, Rente billig. 288 Sedgwick Str., Nordseite.

Bargain! Feines 7 Stück Parlor Set mit Sofa, Bett $22; elegantes Sideboard $14; feine Orgel $20; Nähmaschine. 106 W. Adams Str. samo

Gelegenheit: Counter $4, Show-Case $4.50, Icebox Grocery shelving; muß verkaufen. 108 W. Adams St. samo

Zu verkaufen: Einrichtung von 5 Zimmern. 4 Betten, Foldingbett, 3 Oefen, Nähmaschine, Carpet, für $150. Ausgezeichnete Gelegenheit. 3 Zimmer bringen $19 per Monat. Müssen Umstände halber schnell auf unsere Farm. Rent $11. 727 Canal, nahe 18te St.

Zu verkaufen: Billig, fast neue Ballbearing Safety. 47 Hein Place

Zu verkaufen: Vorrath von Notions, Dry-Goods, Tabak, Cigarren etc. Shelving und Fixtures im Ganzen oder getrennt, Store u. Zimmer zu vermiethen. 555 Wellsstraße.

Verschiedenes.

$500 verloren. Mittwoch zwischen 3 und 4 Uhr. Finder ist gebeten es gefälligst abzugeben in No. 1 Town Straße gegen gute Belohnung. frsa

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Saloon, Krankheits halber. 358 Sedgwick Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

Zu miethen gesucht.

Heirathsgesuche.

Unterricht.

Geld.

Zu vermiethen und Board.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 E. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 302 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1¼ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge. 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 205 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn. 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coobrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 501 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4658 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm. Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1237 Mound Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebknechner.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemsler.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Die Versaillerin.

Roman von **Ernst Remin.**

(25. Fortsetzung.)

Zwanzigstes Kapitel.

Graf Lannion war aus der Rolle gefallen und hatte einen dummen Streich gemacht, als er sich auf Philipp gestürzt. Bis dahin war sein Plan wunderbar gelungen, mit der kühlsten Berechnung, durch den geschickt zwischen die Freunde geschobenen Verdacht hatte er die Dinge genau sich entwickeln lassen, wie es sein Anschlag und Vortheil erforderte. Er war diplomatisch Meister im Schlosse und auch Helenens Zuneigung hätte er sich, wie er überzeugt war, errungen — er trotzte auf die Macht seiner Leidenschaft, die das zarte Mädchen nach und nach in seinen Bann gezwungen haben würde.

Da sieht er den Gegner zu Helenens Füßen — den sonst so kühlen Meister im Schach reißt plötzlich seine heiße Empfindung hin — er stürzt sich auf den Feind — und seine blinde Wuth verändert die ganze Partie zu seinen Ungunsten. Jetzt konnte er dem fliehenden Feinde nicht mehr goldene Brücken bauen, jetzt hieß es, ihn zermalmen, den verzweifelten Widerstand brechen, den er nun jedenfalls leisten würde. Und — war Philipp des Verbrechens — des einen oder des anderen — überwiesen, so mußte auch Helene ihn aufgeben — dann trat eine Leere in ihrem Herzen ein, eine Enttäuschung, von der man Vortheil ziehen würde.

Und doch verwünschte er beinahe den Zufall, der ihn die beiden Frauen in geheimnißvollem Gebahren, zu ungewohnter Zeit hatte lassen in den Park schlüpfen sehen. Freilich ganz und gar Zufall war es nicht gewesen — ein wenig Spioniren gehörte nach seiner Auffassung zu seinem Handwerk. Allein wäre er ihnen wenigstens nicht gefolgt, oder hätte er an sich zu halten vermocht, als er den Feind zu Füßen der Geliebten geahnt, als er mit haßgeschärftem Blick und Ohr Philipps Gestalt und Philipps Stimme zu erkennen glaubte! Leider hatte ihm sein heiß italienisches Blut einen Streich gespielt.

Indeß konnte er mit dem Erfolg zufrieden sein, den er im Gartenhäuschen — trotz seines schmerzhaften Zustandes errungen. Durch die geschickte Benutzung der Umstände, durch die geschickt geforderte Aussage des Gärtners war ja nun der Fürst ganz auf seiner Seite — völlig gegen Philipp eingenommen — nur das eine war zu fürchten, daß die Damen sprachen. Freilich ist das unwahrscheinlich; würden sie doch dadurch sich selbst verrathen und nicht einmal Philipp einen Dienst beim Herzog erweisen. Aber wenn sie sprachen, dann mußte die ganze Schuld auf Frau von Roubair gewälzt werden — dann würde er das schwere Geheimniß von Philipps Geburt, von Constances Ehe gegen Mutter und Sohn verwenden und das mußte dann beide in des Herzogs Augen vernichten!

Unter diesen Ueberlegungen ließ er sich nach dem Schlosse überführen. Brannte auch sein Haupt im Fieber — das ränkefinderische Gehirn spann seine dunklen Pläne weiter — unwillkürlich, blitzartig schossen ihm die Gedanken durch die Seele, durch die er Meister und Sieger bleiben will. Er fühlt mit einer dämonischen Freude, daß er selbst auf dem Todtenbette seinen Feinden gewachsen sein würde!

Frau von Roubair hat unterdessen eine Audienz beim Herzog erbeten.

Sie hat Philipp sehen, sprechen, zum Bleiben bewegen wollen, nachdem er sich im Laubengange von der Prinzeß verabschiedet hatte. Nun hat sie die Prinzeß zuerst bis an die Thür ihres Vorzimmers zurückgeleiten müssen. Dann ist sie ans Fenster gestürzt und hat ängstlich Ausschau gehalten nach dem Park. Ihr Herz ging bang — erschlug man ihr den Sohn? Es waren Minuten, in denen die tiefe, angstvolle Quall des Mutterherzens alles wegschmolz und wegfegte, was ihr von Gefallsüchtelei und Eitelkeit noch anhing. Sie wußte nicht, was sie that; plötzlich wendete sich ihr angstvolles Flehen an — Gott; sie die seit zwanzig Jahren auch nicht eine Spur von religiöser Empfindung gehegt, stürzte nieder und schrie zum Himmel und zur Mutter Gottes um ihres Sohnes Leben. Es war nicht „Wort ohne Sinn", es war vielmehr „Sinn ohne Wort", allein gleichwohl war ihr zuerst, als könne es nicht zum Himmel dringen. Worte hätte sie auch nicht machen können, da sie zu schmerzlich empfunden, wie weltenfern hinter ihr die tröstlichen Gewöhnungen und Vorstellungen ihrer Religion und — ihrer unschuldigen Jugend lagen! Und doch begann sie plötzlich bei dem tiefen Athemzuge, den ihr sich befreiendes Herz that, halb zagend, halb gerührt zu fühlen, daß auch ihr Gebet an die heiligste und schmerzensreichste der Mütter keine Blasphemie war und angenommen wurde. Sie fuhr auf — ein Blick durchs Fenster — da kam Philipp über den Hof; sie erkannte ihn an Gang und Haltung, als er noch im Dunkeln war; als er den hellen, freien Platz vor dem Portal durchschritt, sah sie auch sein Antlitz. Sie begriff sofort, daß er zum Herzog ging.

Es war ihr wie ein Wunder, welches sie mit übermächtigem Flehen erzwungen — sie schlug die Hände vor das Antlitz — sie drückte sich wie ein Kind, dem eine erste Ahnung des Ueberirdischen in die Seele fällt, scheu gegen die Wand — dann überkam sie ein heißes, mächtiges, ihr innig wohlthuendes Dankgefühl gegen die Heilige, die sie in ihrer Noth angerufen.

Sie hatte eine Empfindung, wie als junges Mädchen, wenn sie in der elterlichen Schloßkapelle die Absolution bekommen — als sei ihr plötzlich sehr viel verziehen worden — als sei die Sünderin bei ihrem ersten Anpochen wieder in Gnaden aufgenommen worden.

Allein so süß sie diese Gedanken durchschauerten — sie durfte sich ihnen nicht hingeben — sie beschloß, sie vorläufig zurückzudrängen und sich in ihre senken, sobald sie sich heute abend allein befinden würde. Jetzt hatte sie andere Pflichten — ihres Kindes Schicksal stand an einem Wendepunkt — da — jetzt wurde drüben in Philipps Zimmer Licht — also bleibt er vorläufig im Schlosse. Und da — was ist das? Zu ihrem größten Erstaunen kam der Herzog selber aus dem Portal über den Hof geschritten. Wäre der Platz nicht hell durch die Reverberen des großen Thoreinganges und die Windlichte, die man der Durchlaucht vorantrug, erleuchtet gewesen und hätte sie den Fürsten nicht an dem ihm eigenthümlichen Stockaufstampfen erkannt, so würde sie es nicht geglaubt haben.

Jetzt verstand sie die Sachlage nicht mehr — ihr wunderbarer Scharfsinn ließ sie im Stich.

So warf sie sich rasch einen weiten Mantel über — zog die Kapuze über ihr Haupt und eilte gleichfalls durch Park nach dem Gartenhäuschen.

Vor dem Eingange desselben standen zwei Diener mit Windlichten — so trat sie an das Hinterfenster — und sah nun genau, was vorging. Was Lannion sagte, verstand sie nicht — es war zu leise gesprochen. Allein sie errieth seine Anklage aus dem, was der Herzog mit seiner lauten Stimme dazwischen warf, und ebenso entging ihrem feinen Ohr trotz des geschlossenen Fensters nicht, welche furchtbare Bestätigung dafür der Gärtner in seiner Berichterstattung gab.

Sie erschrak tödtlich — allein schon stand vor ihrem hellen Verstande das Mittel Philipp zu retten. Es war ein heldenhaftes und selbstaufopferndes — doch sie schwankte keinen Augenblick. Sie eilte in das Schloß zurück und ließ sich beim Herzog melden, sobald er in seine Zimmer zurückgekehrt.

Mit fragenden Blicken empfing sie der Herr — es war ein fremder neuer, ungewohnter Zug in ihrem Gesicht.

„Durchlaucht", sagte sie mit bebender Stimme, während ein dunkles Roth ihr blasses Antlitz überströmte, „ich komme, mich als Zeugin in dem beginnenden Prozeß gegen Philipp von Digonneau zu melden!"

„Sie, Frau Marquise?" fragte der Fürst überrascht.

„Ja, Durchlaucht!" fuhr sie tapfer fort.

„Als Augenzeugin?"

Constance nickte mit dem Haupte.

„So waren Sie vorgestern abend im Park?" fragte der Herzog weiter.

„Vorgestern nicht, vielmehr heute hatte mich ein Zufall in die Nähe des Thatortes geführt." Sie hielt inne; mit bösem, verdachtfunkelndem Blicke hatte sich des Fürsten dunkelblau leuchtendes Auge auf sie gerichtet. „Wie ich dahin kam? Gleichviel. Was ich sah und bei meiner Seele Seligkeit beschwöre, ist dieß: Nicht der Vicomte war der Angreifer, sondern der Graf!"

Der Herzog sah sie durchdringend an. „Nehmen Sie doch Platz, Madame," sagte er und stand artig auf, um ihr den Stuhl zu rücken, „und schildern Sie mir genau, was Sie sahen und von wo aus Sie das sahen!"

Constance verbarg, während sie sich setzte, so es ging, die Verlegenheit, die sie den scharf forschenden Blicken des Fürsten gegenüber empfand.

„Der Vicomte stand in dem Laubengange zum Gartenhäuschen — oder war im Begriffe, aus demselben herauszuschreiten. Da stürzte sich Lannion auf ihn. Ich sah die Klinge seines gezückten Degens matt blinken und hörte einen Ausruf der Wuth, an dem ich die Stimme des Grafen erkannte. Herr von Digonneau muß bei dem Anfalle am Kopf oder am Arme verwundet worden sein — hat er seinerseits den Grafen verletzt, so handelte er aus Nothwehr — —"

„Und von wo sahen Sie das alles?" unterbrach sie der Fürst ungeduldig.

„Ich befand mich dicht neben dem Laubengange, auf dem Kieswege, der vom Ausgang desselben gerade ab nach dem Schlosse führt. Der Graf sprang dicht an mir vorbei."

„Hat er Sie gesehen?"

„Ich weiß es nicht, Durchlaucht. Ich nehme an, daß es nicht der Fall war."

Der Fürst athmete wie erleichtert auf.

„Ich würde es bedauern, wenn Graf Lannion Sie gesehen hätte!" sagte er und machte eine bedeutungsvolle Pause.

„Warum würden Durchlaucht das bedauern?" fragte Constance zögernd.

„Weil er sich — und mit ihm alle, die durch ihn Ihre Anwesenheit am Thatorte erführen, die Frage stellen würden: ‚Wie kam die Frau Marquise bei fast völlig eingebrochener Dunkelheit in jenen versteckten Laubengang?'" Er hielt inne — seine Stimme hatte einen scharfen, forschenden Klang angenommen.

Die Marquise blieb die Antwort schuldig. Sie blickte vor sich nieder.

„Nun, ich will diese Frage nicht an Sie thun, Constance," fuhr der Fürst fort, „aber ich wünsche auch nicht, daß irgend ein anderer — vielleicht gar das Publikum der Residenz, das ja von allem, was hier vorgeht, Kenntniß erhält — sie thue! Und darum gestatten Sie mir, Madame, Sie nicht als Zeugin in diesem Prozesse — in welcher Rolle Sie zu mir kamen — anzunehmen. Ich stelle sogar — in Ihrem eigenen Interesse, Constance — an Sie die dringende Bitte, den Gang der Untersuchung, welche ja keineswegs ich zu leiten haben werde, nicht durch eine Wiederholung Ihrer eben gehörten Aussage zu beeinflussen. Ihre selbstaufopfernde Großmuth — Ihr Mitleid mit dem Vicomte gehen zu weit! Die boshafte Welt würde für Ihre edlen Beweggründe nicht das genügende gutgläubige Verständniß haben, und die zischelnden Zungen der Residenz würden neue Romane über mich und meine Gäste von Haus zu Haus tragen. Vergeben Sie mir diese Bemerkung, Madame, und nehmen Sie diese Rücksicht auf mich!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— **Daß die Söhne Australiens** in wunderbaren Erfindungen mit „Bruder Jonathan" erfolgreich in die Schranken treten, zeigt folgende Geschichte, die ein phantasiereiches Melbourner Blatt mittheilt. Es wird von einem Einwohner der Stadt Phönixville berichtet, wie es ihm gelungen sei, mehrere Kanarienvögel allerlei Opernarien und andere Stücke regelrechter Musik wiedergeben zu lassen. Das Unterrichtssystem ist einfach genug. Ihr Lehrmeister bringt die Kanarienvögel in einem Hause unter, in welchem sich keine Vögel anderer Art befinden, und stellt ihren Käfig vor den Spiegel, in dem sie sich selbst erblicken. Hinter dem Spiegel bringt er eine Spieluhr an, welche das Stück, das die Kanarienvögel lernen sollen, vorträgt. Diese wähnen nun, ihre Ebenbilder im Spiegel singen die Melodien, und sie bemühen sich, sie nachzusingen, was ihnen denn auch allmälig gelingt. Der Vogelzüchter von Phönixville soll es bereits dahin gebracht haben, eine ganze Reihe von Ensemblestücken auf solche Weise den kleinen gelben Sängern einzustudiren, und, wie das australische Blatt behauptet, glaubt er, es schließlich dahin bringen zu können, einige hundert Kanarienvögel einen Chor aus einer Wagner'schen Oper singen zu lassen.

— **Während der letzten Wochen** spukten in russischen Provinzblättern verschiedene Nachrichten von geheimnißvollen Luftschiffern herum, die in Warschau und Kowno Nachts in kolossaler Höhe auf einem Riesenballon gesehen sein sollten. Der Ballon soll elektrisches Licht ausgestrahlt haben und von Westen her geflogen sein, um nach einiger Zeit wieder nach Westen fortzufliegen. Von der Festung Kowno aus soll man sogar ein Artilleriefeuer auf das geheimnißvolle Luftschiff eröffnet haben. Auch Petersburger Blätter registrirten diese sonderbaren Meldungen und der „Swjet" ließ sich sogar des Näheren darüber aus, in dem Sinn, daß die Luftschiffer nichts Anderes, als deutsche Spione seien. Die „Nowoje Wremja" berichtete allen Ernstes: „Dieser Tage erzählten einige aus Warschau in Petersburg eingetroffene Reisende, daß sie in der Nacht vom 23. März in Warschau Augenzeugen davon waren, daß über der Stadt ein neuer bläulichgrün schimmernder Stern von starkem Glanz erschienen sei, der auf allen Straßen ganze Haufen von Neugierigen in nicht geringe Aufregung versetzte. Dieser Stern war thatsächlich nichts Anderes, als ein Luftballon, der von der preußischen Grenze herangeflogen war. Fast eine Stunde lang war er über der Stadt sichtbar, bald unbeweglich, bald langsam hingleitend, und die ganze Zeit über sandte er Garben elektrischen Lichtes auf die Erde. Gegen 1 Uhr Nachts erlöschte das Licht und der Ballon selbst verschwand in westlicher Richtung...." Wie letzteres nach dem Verlöschen des Lichtes noch beobachtet werden konnte, ist recht unerfindlich. Ein Warschauer Blatt spricht von mehrfachen Invasionen und einer Anzahl von Luftballons und behauptet, daß die Aeronauten, angesichts des Artilleriefeuers, kurzer Hand gewendet und nach Preußen zurückgesteuert haben. Die deutschen Militärbehörden müssen also das Problem des lenkbaren Luftschiffes in aller Stille gelöst haben! Vernünftiger faßt der „Warschawski Duewnik" die Sache auf. Das Blatt meint, daß das Publikum Nachts gar nicht einen Ballon, sondern einen Kometen zu sehen bekommt, von dem noch kürzlich Professor Chandrikow im „Kiewljanin" erzählt hatte.

— **Einen sehr ordnungsliebenden Beamten** hat die nahe der preußischen Grenze gelegene polnische Stadt Zgierz besessen, leider aber nicht festzuhalten gewußt. Vor kurzem begab sich der Rendant der Stadtkasse in Dienstangelegenheiten Morgens nach Lodz und kehrte Nachmittags wieder zurück. Bei seiner Ankunft fand er die Stadtkasse, die er seinem Gehilfen anvertraut hatte, verschlossen und sah sich genöthigt, da der Herr Vertreter nicht in Zgierz aufzufinden war, die Kasse durch einen Schlosser öffnen zu lassen. Bei der nun erfolgten Revision erwies sich, daß 5434 Rubel 45 Kopeken fehlten, wogegen ein in russischer Sprache abgefaßter Brief gefunden wurde. Dieser Belag gab ausführliche Auskunft über den nicht etatsmäßigen Ausgabeposten, denn das Schreiben bekundete: „In meinem Dienst als Beamter erhielt ich 12 Rubel 50 Kopeken monatlich; dieses Geld reichte mir jedoch nur zum Mittagsessen, daher sah ich mich genöthigt, um auch Frühstück und Abendbrod essen zu können, 100 Rubel Schulden zu machen, und so nehme ich denn in meiner schwierigen Lage bei der zgierzer Stadtkasse eine Anleihe von 5434 Rubel 45 Kopeken auf." Der Brief war von dem „Contrahenten der Schuld" eigenhändig unterzeichnet. Einen Rückzahlungstermin aber hatte der Darlehnsnehmer anzugeben vergessen.

— **König Milan vor Gericht** wird demnächst einen der pikantesten Gesprächsstoff der Pariser Lebewelt bilden. Wenn wir einer Zuschrift aus Paris Glauben schenken wollen, so dürfte die Welt in nicht zu langer Zeit das Schauspiel erleben, daß ein ehemaliger Herrscher, welcher für baar Geld alle seine Würden und Vaterrechte verkauft hat, nunmehr von einer Pariser Dame — gerichtlich belangt wird, um ein Versprechen einzulösen: das er in einer schwachen Stunde dem liebenswürdigen und vielgeliebten Geschöpf gegeben hatte. Danach sollte sich Milan verpflichtet haben, 240,000 Francs der Dame auszuzahlen, falls sie nicht pünktlich in vierteljährlichen Raten ihre von Milan ausgesetzte Jahrespension von 240,000 Francs erhielte. Dieser Fall soll nun eingetreten sein; Milan will nicht weiterzahlen, weigert sich aber auch, die Abfindungssumme von 240,000 Francs zu entrichten. Nun ist aber die Kunde von dem sensationellen Kaufakt Milans mit der serbischen Regentschaft [...] der verlassenen Geliebten gedrungen, welche nichts Eiligeres zu thun hat, als den ungetreuen Exserben, so lange noch etwas von dem Lösegeld der generösen Regentschaft an Milans Fingern kleben bleibt, gerichtlich zu belangen. Wie es heißt, soll bereits die Entschädigungsklage eingereicht sein.

— **Der Emir von Afghanistan** hat kürzlich seinem Vasallen, dem Emir von Badachschau, ein ganzes Tafelservice aus Porzellan mit dem nöthigen Eßzeug aus Silber zum Geschenk gemacht. In Badachschau sind nämlich noch heute Löffeln und Gabeln ganz unbekannte Dinge, und selbst am Hofe des Emirs waren bis vor kurzem die Finger die einzigen Eßwerkzeuge. Der Emir gab daher seinen Ministern, Generalen und Hofbeamten ein Bankett, bei dem er sie mit dem ihnen neuen Instrumente bekannt machte.

Früher Frühling in Deutschland.

Die „Frkf. Ztg." schreibt: Die Schnepfen nehmen Abschied, aber der erste Ruf des Kukuks wird noch erwartet und mit ihm ist dieser voreilige Frühling erst wirklich da. Wer am 8. April in den Vorhöhen des Taunus wanderte, der konnte nicht nur die Buche in jüngeren Exemplaren mit voll entfalteter Blattoberfläche, sondern auch die Walderdbeere in Blüthe und den Hollunder in entwickelter Doldenbildung erblicken. Das ist für den sorgsam beobachtenden Naturfreund eine ganz ausnahmsweise Erscheinung. Die Pflanzen haben ihre Vegetations-Normale, den im Mittel bestimmbaren Eintritt von Blattentfaltung und Blüthe, im Herbst Fruchtreife und Laubfall. Wie weit die Entwickelungs-Erscheinungen in diesem Frühling voraus sind, kann man nun daraus ersehen, daß die Normale der ersten Blattentfaltung der Buche für Frankfurt a. M. der 16. April ist, während ihre allgemeine Belaubung erst auf den 30. fällt. Die Birke stäubt bereits (etwa seit dem 8. April.) Freilich ist der Buchwald der Ebene noch weit zurück, aber die Hainbuche hat die erste Blattentwickelung am 11. erlangt. Um 5 Tage ist die Süßkirsche gegen die Normalität bei uns voraus: am 6. April waren ihre Blüthen bereits in den wärmeren Gegenden des Sachsenhäuser Berges entwickelt. Die Pflaume ist am 11. in Vollblüthe eingetreten; sie ist um 10 Tage voraus. Die Lärche blüht schon etwas länger, der Pfirsich ist bereits am 5. am Spalier überall, als Hochstamm seit dem 10. April in Vollblüthe. Seit Mitte voriger Woche (etwa 6. April) ist der Waldmeister pflückbar, wenn auch noch nicht in der Blüthe entwickelt, die ersten Spargel wurden am 10. geschnitten. Wir haben somit eine Summe von Frühreife vor uns, die diesem Jahre zwar vermuthlich einen warmen Sommer, aber durchaus nicht das, was man einen warmen Mai nennt, in Aussicht stellt. Vielmehr sind mit hoher Wahrscheinlichkeit Kälte-Rückschläge zu befürchten.















Meine erste Vertheidigungsrede.

Humoreske von B. Wer.

Einen Moment seines Lebens vergißt man nie in seinem Leben und wenn man auch so alt würde, wie weiland Methusalem oder die Kalauer und Kulissenwitze unserer modernen Lustspielfabrikanten —den Tag seines Abiturientenexamens, der noch bis in die späten Lebenstage hinein unsere Phantasie mit den tragikomischen Bildern einer Jobsiade erfüllt.

Ich wenigstens erinnere mich heute nach langen frohen Jahren des Studentenlebens meiner Junggesellenperiode als Referendarius und Assessor und nach den gewichtigen langwierigen Jahrzehnten meines praktischen Juristen- und Ehelebens noch ganz genau bis in alle Details jenes wonneschaurigen Tages, nach dessen Ueberstandensein die Jünglingsseele, wie unser alter Mathematikus und Physikus zu sagen pflegte, aufathmen werde wie ein „gequetschter Kautschukbeutel.

Ich sehe noch, wie wir acht Leidensgefährten — um ein Bismarck'sches Wort zu variiren — gewaschen und gefrühstückt, schwarzgekleidet wie die Leichenbitter, der Charybdis des mündlichen Examens entgegengingen, nachdem mancher erst mit knapper Noth der Scylla der schriftlichen Prüfung entgangen war. Da saßen sie, die carissimi praeceptores am langen grünen Examenstisch, mit ihren ernsten Gesichtern bald uns, bald die würdige Miene des Geheimen-Schulprüfungs-Commissarii musternd und ganz wie in Kostüms den Kopf schüttelnd oder ein verwundertes „hem — hem" secundum ordinem hervorstoßend.

Nach ehrwürdigem Herkommen begann das Examen mit den Fragen über christliche Glaubenslehre und Katechismus, mit Bibel und christlicher Moral, mit Papstgeschichte und Scholastik, daß es nur seine Art hatte. Dann kamen die Klassiker, der redselige Cicero und der liebenswürdige Horaz, Herodot mit seinem platt-griechischen Dialekt und Homer mit seinen göttlichen Hexametern; dann der gottlose Voltaire, zwar nur mit einem schulgerechten Charles douze und schließlich als Dessert die Krachmandeln und Räthselnüsse der Mathematik.

Die alten Perser hatten in ihrem Strafgesetzbuch einige ganz respektable Paragraphen, nach welchen auch die unschuldigste Gelegenheits- oder Gesellschaftslüge mit empfindlichen Geldbußen belegt war oder im Wiederholungs- und Unverbesserlichkeitsfalle sogar mit Freiheitsstrafen und Landesverweisungen geahnt wurde — und so will ich denn der Wahrheit gemäß gestehen, daß es mir bei all den Kreuz- und Querfragen gar nicht so glänzend ging, wie es wohl nach neunjährigem Pennalleben wünschenswerth und zu erwarten gewesen wäre. Aber noch stand uns die Geschichtsprüfung bevor, die erst am folgenden Tage vorgenommen werden sollte, und nachdem mich der Leser aus der obigen wahrheitsoffenen Erklärung als getreuer Berichterstatter kennen gelernt hat, darf ich wohl auf seinen Glauben rechnen, wenn ich jetzt nach langen Jahren behaupte, daß ich anno Dazumal eine ganz erstaunliche Geschichtskenntniß hatte—auf Grund welcher ich heute noch a la Alexander dem Großen sagen darf, daß ich wohl ein tüchtiger Historiker geworden wäre, wenn ich nicht vorgezogen hätte, ein — bescheidener Jurist zu werden.

Ich hatte also manche Scharte des vorhergegangenen Schlachttages auszuwetzen, und ich freute mich sogar darauf, denn—wie gesagt — ich saß fest im Sattel. Und es ging denn in der That brillant. Die Zahlen flogen mit unfehlbarer Sicherheit aus meinem Gedächtniß und mußte für die Herren Examinatoren ein erhebender Anblick gewesen sein, als ich auf Befehl des höchstkommandirenden Geheimen Schulprüfungs-Commissarii mit einer unbeschreiblichen Schnelligkeit vor ihren gespitzten Ohren die majestätischen Zahlenkolonnen der gesammten deutschen und römischen Kaiser-Chronologie vorbeidefiliren ließ. Aber das Hauptstück kam noch.

Wir hatten die lobenswerthe Sitte, daß jedem Examinanten, anstatt ihn lateinisch radebrechen oder griechische Verse aus Homer und Sophokles herunterleiern zu lassen, ein Geschichtsthema gegeben wurde, über welches er extempore einen freien Vortrag in guter deutscher Sprache zu halten hatte.

Durch die zahlreichen Zustimmungs- und Ermunterungszeichen, die mir mein Zahlengefecht eingetragen hatte, war ich in Feuer und Flamme gerathen, und in dieses Feuer der Kampfbegierde und in die Freudenflammen der Siegesgewißheit, goß nun der Herr Geheime Commissarius im wahrsten Sinne des Wortes das reinste Lampenöhl, indem er mich über die Lage der Plebejer im Anfangsstadium der römischen Republik sprechen ließ. Mit einem wahren Strom von Beredsamkeit ergoß ich mich über dies mir mehr als mundrechte Thema, mit Wärme und Theilnahme sprach ich über die unglücklichen Existenzen des vierten römischen Standes, mit einem so schneidenden Haß wandte ich mich gegen die jurkenhaften Gelüste der antiken Aristokraten, daß es mir selbst warm ums Herz und leicht um die schönsten Redefloskeln wurde — und als ich endlich die beiden politischen Gegensätze im blendenden ciceronischen Kunstgriff kontrastiren ließ und plötzlich aus dieser Fluth sozialer Gegensätze Gestalten wie Brutus, Sempronius, Gracchus und schließlich als abschreckendes Beispiel Catilina selbst beschwor und so gleichsam mit dem entzündeten Brennstoff, der sich in dem ersten Jahrhundert im alten Rom angesammelt hatte, die ganze römische Geschichte bis auf ihren vorchristlichen Ausgang in bengalischer Flammen- und Raketenbeleuchtung aufleuchten ließ — ja, da war der Sieg errungen.

„Was wollen Sie werden?" hörte ich den alten Geheimrath fragen.

„Jurist — Advokat," antwortete ich in einem Athem, obschon ich selbst noch nie ernstlich darüber nachgedacht hatte, aber ich sagte es mit einer Zuversicht, als ob ich überhaupt zu nichts Anderem hätte geboren werden können.

„Recht so! — Recht so!" murmelte er in die Falten seines bartlosen Kinnes.

Jurist — Advokat! nun stand es unerschütterlich vor meiner Seele und haftete in meinem Willen. „Das ist Dein Beruf," sagte ich mir, „davon läßt Du [illegible] Geheime Oberschulprüfungs-Commissarius, der sonst nur von „dummen Jungen" spricht, hat „Recht so" dazu gesagt.

Noch hielten mich die letzten Schultage an das alte, liebe Gemäuer unseres Gymnasiums, aber nachdem ich noch in meinem und im Namen meiner gleichzeitig „durchgekommenen" Mitschüler bei der Schlußfeier des Schuljahres die übliche Abschiedsrede an die Lehrer der Anstalt gehalten und mich schließlich noch der Director zwar mit aller pädagogischen Für-, Vor-, Ein- und Umsicht, aber doch mit herzlichen Worten in meiner Berufswahl bestärkt hatte, da ging es mit leichtem Herzen und schwerer Tasche den frohen Stunden der Alma Mater entgegen. Nicht acht Tage dauerte es mehr, da sangen wir schon, das Cerevis auf den Häuptern, an den Ufern des Neckars das liebe, herzige Scheffel'sche Lied:

„Alt Heidelberg, Du feine —
Du Stadt an Ehren reich.
Am Neckar und am Rheine
Kein' andre kommt Dir gleich!"

Es waren drei herrliche „active" Semester in der ehrenreichen Stadt; leider gehört keiner von den tollen Schwänken, die wir dort „angestellt", in den kleinen Umfang dieser Erzählung, die nur von meinem Vertheidigungsberuf und von meiner ersten Vertheidigungsrede handeln soll.

Aber eins scheint mir doch wichtig zu erwähnen, um von Neuem einen Beleg für die Richtigkeit meiner Berufswahl herbeizuschaffen. Wir hatten eines lustigen Abends, um der wohlweisen Stadtverwaltung zu einem kleinen Ersparnißposten zu verhelfen, sämmtliche Laternen, an denen uns unser Weg vorbeiführte, ausgedreht und ich war bei diesem Sparsamkeitsunternehmen in die Hände eines fürchterlich groben „Polypen" — wie man noch heutzutage in Heidelberg die Nachtwächter nennt — gefallen und trotz aller „Bierversprechungen" festgehalten worden. Als ich nach einigen Tagen deshalb vor die akademische Disciplinarbehörde citirt wurde, wollte ich diese schöne Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne eine neue Probe meines Redner- und Vertheidigungstalentes abgelegt zu haben. Ich hielt nun in der That eine wuchtige Philippika gegen die bestehende Nachtwächterordnung im Allgemeinen und gegen das incommentmäßige Auftreten des mich arrestirenden Polypen besonders — aber der akademische Richter unterbrach mich fortwährend mit den Worten: „Das gehört nicht zu Ihrer Vertheidigung, was Sie da vorbringen! — Haben Sie Laternen ausgedreht oder haben Sie keine ausgedreht?" —

„Aber, Herr Amtmann, ich will mich von Grund aus vertheidigen und die bestehende Straßen- und Studentenordnung in ihrer Haltlosigkeit vor dem juristischen Gewissen darthun!"

„Ach was! — Was wollen Sie?! — Papperlapapp! —Sie haben also nichts vorzubringen? — Acht Tage Carcer!" —

Und damit war es aus. Aber ich hatte doch meine Freude daran, wie ich den pedantischen Amtmann, der seit Jahr und Tag auf seinem urgroßväterlichen Codex saß, mit meiner frischen Sprache in die staubige Perrücke gestochert hatte, — und mit einer neuen Bestärkung, den richtigen Beruf gewählt zu haben, wanderte ich hohnlächelnd in den Carcer, wo ich übrigens recht vergnügte Stunden durchlebte.

Dann ging's nach Berlin, um auch einmal die Großstadt kennen zu lernen, und dann nach Bonn, um zu „ochsen" und mich für das Referendarexamen vorzubereiten, das für uns rheinische Juristen im heiligen Köln und zwar von Bonner Professoren abgehalten wird.

Ich muß gestehen, daß ich als früherer Corpsstudent und „flotter Berliner" mit Angst und Bangen in's Examen „stieg", aber ich hatte in der That mehr Glück, als Verstand. Vom römischen Recht wußte ich blutwenig, von deutscher Rechtsgeschichte fast gar nichts und ebenso vom Kirchenrecht, besser war's mit See- und Wechselrecht, mit der Kenntniß der Civilprozeßordnung und dem Handelsrecht bestellt, vor Allem aber war ich im Strafrecht „bombenfest", denn das war doch mein eigentliches Berufsfeld für die kommende „Verbrechercarriere", die ich zum Vortheil aller Mörder und Einbrecher einschlagen wollte. Während des peinlichen Examens hatte ich mir manchmal so starke Blößen gegeben, daß ich selbst fürchten mußte, zu „rasseln", aber am Schlusse half ein langer Vortrag uber den ethischen Zweck der Strafe über alle Befürchtungen hinweg; denn ich fand bei der hohen Prüfungscommission mit meinen so warm als möglich vorgetragenen Ansichten so viel Anklang, daß mich der Vorsitzende mit seinem verbindlichsten Lächeln fragte: „Sie wollen wohl Anwalt werden?" —

Ich schwelgte in allen Himmeln; bestanden und wiederum aus dem competentesten Munde eine neue Ermunterung, auf dem einmal so energisch eingeschlagenen Lebenswege fortzuschreiten! —

Ich ward Referendar, und ich war hübsch, jung und elegant, wie es nur die heirathsfähigen — Backfische von einem Referendar einer kleinen Stadt verlangen können.

Offen muß ich gestehen, daß ich mich lieber auf dem Tanzboden amüsirte, als im Gerichtsgebäude langweilte. Meine Thätigkeit war auch gar nicht nach meinem Geschmack, ich hatte Anfangs lästige Gerichtsschreibereien zu besorgen, dann Inventare aufzunehmen, auf dem Notariat zu registriren, Pfändungen zu leiten u. s. w., lauter entsetzlich prosaische Dinge, und unter ihnen war das einzig Ideale, dem ich lebte, die Hoffnung auf meine erste Vertheidigungsrede, die mich mit einem Schlage zu einer Stellung emporheben sollte.

Und endlich nahte, nachdem ich reglementsmäßig alle vorhergehenden Stationen hinter mir hatte, die Zeit, wo ich zur Vertheidigung zugelassen werden sollte — und je näher der Moment kam, desto höher und lebhafter schlugen meine Erwartungen.

Ich war fünfundzwanzig Jahre alt, und mit demselben Alter hatten schon Viele ihren Advokatenruf begründet. Warum soll ich es nicht gestehen, daß ich in meinen Träumen an Cicero, Demosthenes, Gracchus, Gambetta, Lachaud und unseren redseligen Lasker dachte? —

Vor Allem — das stand fest — ein interessanter Fall mußte es sein. Mord — Giftprozeß — große politische Vergehen — oder gar eine Skandalgeschichte, in der die Geliebte den Commerzienrath X. mit Vitriol begießt oder den Präsidenten Z. mit vier Revolverschüssen zu Boden streckt.

Eines Tages endlich kam unser alter Gerichtsdiener mit wichtiger Miene auf mich zugeschritten und flüsterte mir geheimnißvoll zu:

„Herr Referendar, eine Vertheidigung — nächste Woche!"

„Mord?!" fragte ich, und der Athem stockte mir.

„Diebstahl!" antwortete er, und weiter wußte er nichts zu sagen.

„Mit Einbruch?!" rief ich ihm nach; aber er schüttelte den Kopf, er wußte selbst nichts mehr. Diebstahl! — Gemeiner Diebstahl! — Ich hatte mich mit der Politik eingehend beschäftigt, eine Menge Citate aus Tacitus über politische Vergehen memorirt — ich hatte eine schwere wissenschaftliche Abhandlung über die Chemie der Gifte studirt — ja im Falle, daß ich einen Brandstifter zu vertheidigen gehabt hätte, würde ich mit einer erstaunlichen Menge von psychologischen und psychiatrischen Kenntnissen aufgetreten sein, ich hätte einen gediegenen Vortrag über Pyromanie in meine Vertheidigung einschalten können — aber Diebstahl, daran hatte ich gar nicht gedacht.

Und so kam es. Eines schönen Morgens brachte mir der Gerichtsdiener das blaue Aktenbündel, auf das ich mich so lange wahrhaft gefreut hatte. Ich hoffte noch immer wenigstens auf einen Einbruchsdiebstahl und schlug mit fiebernder Hast die steifen Pappdeckel zurück, um mir „meinen Fall" anzusehen.

Aber da stand es: „Einfacher Diebstahl —"

„Juwelen vielleicht!" blitzte es in mir auf.

Aber ich las weiter: „Einfacher Diebstahl, begangen am 10. November 18.. im Laden des Althändlers X. Angeklagt Joseph Laurer, fünfzehn Jahre alt. Gegenstand der Anklage: ein Sack alter Lumpen und Knochen." —

Ich war außer mir! Ich — der ich — — und nun einen fünfzehnjährigen Bengel vertheidigen, der vielleicht für dreißig oder fünfzig Pfennige alte Lumpen gestohlen hatte. — In der ersten Aufwallung des Aergers wollte ich die Vertheidigung ablehnen, aber ich wußte, daß unser Gerichtspräsident so etwas nicht liebte und auf alle die, welche es gethan hatten, sehr schlecht zu sprechen war — und anderweitig hatte ich mir seine Gunst auch noch nicht in besonders hohem Grade erworben. — Also dran mußte ich; aber der Aerger war für den ersten Moment zu groß; ich warf die Akten unwillig in die Ecke meines alten Sophas, zündete mir eine Cigarre an und ging zu meinen Collegen in's Cafe, um mich zu erheitern.

So ließ ich das Material zwei Tage unberührt liegen, aber allmälig kamen mir allerhand Gedanken, die mir für eine tüchtige, Aufsehen erregende Vertheidigung gerade geeignet schienen. Von Pyromanie kam ich zuerst auf Cleptomanie — dann auf Vererbung — familiären Diebssinn und schließlich auf die Verneinung des individuellen Willens, namentlich da der Angeklagte noch so jung war und offenbar noch ohne eigene Willensrichtung von seinen natürlichen Qualitäten abhängig sein mußte — ich studirte Darwin, las Schopenhauer und Hartmann und kaufte mir für schweres Geld schließlich auch noch die Krafft-Ebing'sche Psychiatrielehre. Den Angeklagten selbst fragte ich nach dem Vorleben seiner Eltern und erhielt von ihm die erfreuliche Mittheilung, daß seine Mutter zu wiederholten Malen wegen Taschendiebstahls bestraft worden sei — offenbar stand ich hier also vor einem angeerbten Verbrechen, das ich mit dem ganzen wissenschaftlichen Apparat, den ich mir zurechtgelegt hatte, vertheidigen konnte. Die Rede mußte großartig werden; so etwas war lange nicht dagewesen — ein junger Jurist, der, ausgerüstet mit der ganzen Wucht der modernen Wissenschaft, den öffentlichen Ankläger zu Boden schlägt!

Im Vorgefühl meines großen Erfolges schrieb ich an meinen guten Onkel in der Residenz und bereitete ihn auf die kommenden Ereignisse vor. Als Antwort erhielt ich von ihm einen langen ermunternden Brief, in dem er zum Schluß versprach, daß er mir für eine Ferienreise dreihundert Mark schicken würde, falls der Angeklagte eine geringere Strafe erhalten würde, als zu erwarten stehe, oder gar freigesprochen würde.

Dreihundert Mark — Ferienreise — das schwirrte mir gar wunderseltsam durch den Kopf — und mit einem wahren Feuereifer entwarf ich meine erste Vertheidigungsrede. Ich muß gestehen, daß ich viel vor dem Spiegel redete und gestikulirte und auch, um die oratorischen Effecte recht herauszuarbeiten, noch einmal Ciceros "de oratore" und die herrlichen Reden des Perikles studirte.— Aber auch ohne jede rein rednerische Zuthat war ich des Erfolges gewiß.

Endlich kam der Tag der Verhandlung; stolz wie noch nie in meinem Leben schritt ich, das Aktenbündel unter dem Arm, zum Gerichtssaal, und mit einer triumphirenden Miene musterte ich von meinem Tische aus das anwesende Publikum. Kurz vor Beginn der Sitzung gelang es mir noch, die Journalisten auf meine beabsichtigte Rede aufmerksam zu machen und ihnen ein ausführliches Referat an's Herz zu legen.

Jetzt erschienen der Angeklagte, die Zeugen, und nun auch die Richter. Der Angeklagte wurde befragt, die Zeugen vereidet und verhört — Alles viel zu langsam für meine Ungeduld, in der ich gar nicht einmal recht zuhörte, was die Zeugen sagten, immer noch im Geiste mit meinen wissenschaftlichen Gründen beschäftigt.

Endlich erhob sich der Staatsanwalt: „Meine Herren Richter," begann er, „die Zeugenaussagen und selbst diejenige des Bestohlenen selbst sind auf so wenig sichere Thatsachen gestützt, daß sich die Anklage dem Beschuldigten gegenüber in einer gewissen Verlegenheit befindet. Der Bestohlene hat in seinem Laden die Zeitung gelesen, als plötzlich ein junger Bursche einen an dem Thürpfosten stehenden grauen Leinwandsack an sich riß und so schnell damit um die nächste Ecke lief, daß man ihn weder verfolgen noch auch sich recht von seiner Persönlichkeit überzeugen konnte. Der Angeklagte paßt nun mit seinem Signalement ziemlich genau auf die Merkmale, die man dem davonlaufenden Diebe in der Dunkelheit abgewonnen hat — aber ein strikter Beweis dafür, daß er der Dieb war, hat nicht beigebracht werden können. Wenn nun dem Angeklagten auch keine besonderen Entlastungs-Aussagen zur Seite stehen und er sich notorisch auch um die Zeit des Diebstahls in den benachbarten Straßen und am Thatort herumgetrieben hat, so muß ich doch in Anbetracht des geringen Werthobjektes und vor Allem der Jugend des Angeklagten willen, dem in so kindlichem Alter eine Gefängnißstrafe gewiß nicht zum Vortheil seiner Erziehung und zur Empfehlung auf seinen weiteren Lebenswegen dienen würde, auf — Freisprechung antragen."

Ich war wie vom Schlag getroffen! Ueber dem wissenschaftlichen Material, welches ich in meiner Vertheidigung verwerthen wollte, hatte ich ganz die Schwächen der Anklage übersehen — und nun blieb meine große Rede ungesprochen und der Angeklagte war frei, ohne mich und sogar durch den Staatsanwalt! — In zehn Minuten war der ganze Prozeß zu Ende, auf den ich mich acht Tage und acht Nächte mühsam vorbereitet hatte. Ich weinte fast vor Aerger, aber — es war nichts zu machen.

Aber hatte mich der Staatsanwalt gefoppt, so wollte ich von der Geschichte auch meinen Spaß haben und telegraphirte an meinen Onkel lakonisch: „Freigesprochen!" worauf dann in der That, halb zu meiner Beschämung und halb zu meiner Freude, die versprochenen 300 Mark eintrafen, mit denen ich eine kreuzfidele Ferienreise machte. Später erst, als mich das Leben zu einem mehr praktischen Juristen erzogen hatte, erzählte ich ihm die Geschichte meiner ersten Vertheidigung, über die wir beide — und hoffentlich auch der Leser — nach langen Jahren herzlich lachen mußten.



